Der Graf von Walltron, oder die Subordination.

Ein Originaltrauerspiel in fünf Aufzügen,

von

Heinrich Ferdinand Möller,

Mitgliede der von Brunianischen Gesellschaft.

Zum erstenmal in Prag aufgeführt den 25. Jänner. 1776.

Mit Bestättigung der K. K. Censur.

Frankfurt und Leipzig,

1776.

Seiner Excellenz

dem

Hochgebohrnen

Herrn Herrn

Friedrich Georg Heinrich,

des heil. röm. Reichs

Grafen zu Wied,

Ihro röm. kaiserl. auch zu Ungarn und Böhmen königl. apostol. Majestät Kammerern, wirklich geheimen Rath, allerhöchst Derselben, und des heil. röm. Reichs Generalfeldzeugmeistern, Obristen über ein Regiment zu Fuß, des militarischen Mariä Theresiä Ordens Großkreuz, und kommandirenden Generalen im Königreich Böhmen.

Einer

sämmtlichen

hohen Generalität,

und

dem ganzen

hochlöblichen Officierschor

der

kaiserl. königl. Prager

Garnison.

Seiner Excellenz
denen
hohen, gnädigsten,
und
gnädigen Herren, Herren,

in tiefster Unterthänigkeit zu hohen Hulden
und Gnaden gewidmet,

von dem
Verfasser.

Vorrede.

Ein Trauerspiel? — Hm, hm! Es stirbt aber Niemand? Ey, ey? muß denn immer gestorben seyn? — Doch anfangs und noch im vierten Akte sollte es Trauerspiel werden; aber da es drauf und dran kam, daß das Gerippe mit der Sense auftreten sollte, that es mir in der Seele weh, daß ein so kreuzbraver Mann, wie Walltron, sterben sollte, und — seines Temperaments wegen — kurz, viele gute Freunde und Freundinnen baten für ihn — Mein eigenes fühlbares Herz stimmte ein, und ich — schenkte ihm auf einmal sein edles Leben. Mein allzumitleidiges, zärtlich empfindsames, menschenfreundliches Publikum, daß ich ganz genau studiret habe, bewog mich auch zu dieser Großmuth; sollte demnach ein so barbarischer schadenfroher Mensch zu finden seyn, der

sich über den Titel, und die Absicht desselben aufhielte? — Nein! Zu Zeiten des sechszehnten Jahrhunderts hätte es passen können; aber doch auch in unserm Vaterlande kaum.

Ueberhaupt will ich über den Titel gar nicht streiten — Wer der gutherzige Pathe meines Kindes seyn will, mags nach seinem Gefallen umtaufen. Was die übrige Schönheit und Fehler des Stückes betrifft, so mag der vernünftige und unparteyische Beurtheiler entscheiden. Wir Autoren sind dazu viel zu ungeschickt. Nur diese kleine Anmerkung von meiner Seite — Das Kostüme? Hm, hm! Warum gehen denn alle Officiers in Kaputröcken? Ey, ey! in einem abscheulichen Wetter, wie es öfters zu Anfang des Novembers zu seyn pflegt, können sich die Herren doch ihre Uniform nicht verderben, und im Kriege — da nimmt man so was nicht so gar genau, wenn die übrigen Eigenschaften des Soldatens nur gut bestellt sind. Es werden einige den Kopf schütteln, das Walltron um einer einzigen Uebereilung wegen gleich soll erschossen werden. — Vermöge der Lage, und der scharfen Ordre des Königs ist es ganz na-

türlich

türlich — das mag der Soldat entscheiden. Ich wollte keinen stärkern Knoten knüpfen: denn da hätte ich schon einen Bösewicht oder eine Liebesgeschichte erfinden müßen, und — das wollte ich nun durchaus nicht. Zu Liebesintriquen ist ja bis ins Winterquartier Zeit, da kann man ausruhen und — Ein Bösewicht würde mir unter so braven Leuten, wie meine Herren Soldaten sind, eine abscheuliche Figur machen, und dann hätte ich wohl noch eine andere Ursache — doch die bleibt bey mir. Ist übrigens hin und her, nach dem Militärsystem ein oder andrer kleiner Fehler mit eingeschlichen, so wird man mir solchen leicht vergeben können; ich war nur zwey Jahre lang Soldat, und unter dem Militär giebt es immer Neuerungen. Der Schauplatz ist in einem nördlichen Reiche, und es hat auch seine Ursachen, die mich nur allein angehen. Nun, ich erwarte den Tag der Vorstellung — nach der Aufnahme, und dem Urtheile vernünftiger und gründlicher Kenner will ich die Nachlese der Fehler einrichten.

Personen.

Der Prinz. . . . . . . Hr. Nuth, der ältere.
Graf von Bembrock, Obrister, und Regimentskommendant. Hr Schimann.
Ein Major. . . . . . . Hr Vetter.
Graf von Walltron, Capitain. Hr. Scholz.
Von Winter, Capitain. . Hr. Bodenburg.
Baron von Helsinghör, Capitain. . . . . Hr. von Brunian.
Von Wastworth, Lieutenant. Hr. Rosenberg.
Von Wille, Lieutenant. . . Hr. Nuth, der jüng.
Graf von Kronenburg, Lieutenant. . . . . Hr. Ellenberger.
Zwey andere Lieutenants. . .
Der Auditeur. . . . . . Hr. Möller.
Der Adjutant, Lichtenau. . Hr. Nuth, der ältere.
Ein Feldwebel von Walltrons Compagnie.
Zwey Feldwebels. Zwey Corporals.
Zwey Gefreyte. Zwey Gemeine.

Der Profos.

(Alle von einem Regiment.)

Frauenzimmer.

Die Gräfinn und Gemahlinn des Capitain Walltrons. Mad. Scholz.
Lisette, Ihr Kammermädchen. Dem. Bittner.
Eine Traitterin . . . . Dem. Lison.
Zwey Ordonancen, Soldaten zum Commando, Gefreyte zum Schranken, und Tambours.

Die Scene ist ein Kriegeslager.

Die Handlung beginnt früh Morgens, und dauert bis gegen 1. Uhr Nachmittags.

Erster

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein Tracteurzelt mit Tischchens und Feldstühlen. Lieutenant Wastworth sitzt an einem Tischchen, und hat eine Bouteille Wein, und etwas Aufgeschnittenes vor sich, ißt und trinkt dazu. Wille geht auf und ab.)

Wastworth.

Nun, was fehlt dir Bruder? Du siehst noch ganz nüchtern aus?

Wille.

Es ist ziemlich so — Noch hab ich mich nicht niedergelegt — Du kennst meinen Capitain — Er ist immer früh auf, und siehts gerne, wenn wirs auch sind — Um 5 Uhr giengen wir erst hier auseinander.

Wastworth.

Ich hab auch noch nicht geschlafen — Aber deswegen bin ich doch munter — Und wollte noch eine Nacht mit machen —

Wille.

Ich nicht. Ich bin das Schwärmen nicht gewohnt.

Wastworth.

Pfui schäm dich! Ein Soldat muß alles gewohnt

 seyn.

seyn. Unser einer muß eine eiserne Natur haben. Da trink eins — Es wird dir gleich anders werden.

Wille.

Nein! ich habe mir schwarzen Caffee bestellt — Ich habe Kopfschmerzen.

Wastworth.

Den Kronenburg wird heute wohl auch der Kopf ziemlich jucken — Seine Börse ist leer.

Wille.

Du warst sehr glücklich gegen ihn!

Wastworth.

Ich hab ihm 140 Pistolen abgewonnen — sechse davon ließ ich gleich springen — (trinkt) Aber nicht wahr, das gieng recht drunter und drüber?

Wille.

Nur ein bischen zu stark — Ihr habts ja getrieben, wie die Narren.

Wastworth.

Man muß sich das Leben recht zu Nutzen machen. Wer weis, wie lang es dauert.

Wille.

Auf die Art mach ich nicht oft mit.

Zweyter Auftritt.

Walltron.

(finster) Guten Morgen!

Wastworth. Wille.

Guten Morgen Herr Capitain! (die Wirthinn bringt Willen Caffee.)

Walltron.

Walltron.

Ah, der Kopf brennt Ihnen gewiß? Ein allerliebste Wirthschaft habt ihr diese Nacht getrieben! Hundert Louis d'or gäb ich drum, wenn Sie nicht dabey gewesen wären — Pfui Teufel!

Wille.

Ich hoffe nicht, daß Sie eine Klage wider mich werden gehört haben —

Wastworth.

Wahrhaftig, er hat sich wie ein altes Weib betragen.

Walltron.

Sie thun wohl noch groß damit, daß Sie die ganze Brigade durch ihr Lärmen beunruhiget haben, und in Gegenwart fremder Officiers — was müßen die von unserm Regimente denken — sich mit Caffeenymphen so herum zu schleppen, und zu balgen —

Wille.

Ich weis, daß mich dieser Vorwurf nicht angeht.

Walltron.

Gut für Sie; der tolle Fähndrich Reinhard — er sitzt schon krumm geschlossen.

Wastworth.

Es ist ihm nichts Neues. Er ist gewöhnlich fünf Tage in Arrest, und zwey Tage frey.

Walltron.

Ich wünschte, daß der Teufel diesen Poltergeist schon längst geholt hätte. Den Uniformshut auf den Hirnkasten einer solchen weiblichen Insekte zu profaniren — sich in einen Weiberrock zu maskiren — Pfui Teufel!

Wirthinn.

Sie sind auch gar zu kritisch Hr. Capitain —

Walltron.

Walltron.

Die Uniform verdient Ehrerbiethung (hitzig zur Wirthinn). und Aufmerksamkeit (zu Wastworth und Wille). Wenn bey ihr noch einmal solche Dinge geschehen — sie alte Pantrontasche — so soll ihr und ihren Menschern der Tambour den Weg aus dem Lager weisen. Bring Sie mir Chocolade —

Wirthinn.

Ich habe eben für den Herrn Capitain von Winter welche gemacht, und er kömmt ohnehin nicht so bald, Sie sollen sie also haben; indessen —

Walltron.

Nein, mache sie mir andre; er könnte eben kommen, wegen meiner braucht er nicht zu warten.

Wirthinn.

Wie Sie befehlen. (ab.)

Dritter Auftritt.

Graf Walltron. v. Wastworth. v. Wille.

Wastworth.

Sie scheinen sehr bewegt zu seyn; haben Sie einen Verdruß gehabt Herr Capitain?

Walltron.

Vielleicht (auf und ab gehend) Und zwar wegen gestern. Was giebts Neues?

Wille.

Nicht viel — Gestern ist der Corporal vom Wendischen Regiment, aus Capitain Brochards Compagnie, der seinen Feldwebel gehauen hatte, per Standrecht arquebusirt worden.

Walltron.

Das weis ich, warum hat er sich vergessen? Der

Befehl

Befehl des Königs ist itzt außerordentlich scharf; ohne Ansehen der Person, ohne alle Gnade gleich Standrecht. Der Befehl war auch wegen eingeschlichener Unordnung höchst nothwendig.

Wille.

Man ist manchmal nicht Meister über sich. Der Corporal soll ein braver Kerl gewesen seyn; dieses ist schon der dritte Krieg, den er mit machte. Er hatte sieben Blessuren.

Walltron.

Ha, so bedaure ich ihn. Wahrhaftig, recht aus Herzensgrunde. Der Unglückliche!

Wastworth.

Und der Feldwebel soll ihn angereizt haben; er war schon lange Corporal, als der itzige Feldwebel Gemeiner wurde; jener hat ihn exerciren und den Dienst gelehrt, und in Zeit von drey viertel Jahren ist er zum Feldwebel über ihm weggesprungen. Itzt hat er ihm bey jeder Gelegenheit chikanirt, bis gestern Morgen dem unglücklichen Corporal die Galle überlief, und er sich also vergieng.

Walltron.

Der arme Teufel! Ich wollte, daß die erste Kanonen Kugel den neugebackenen Chikaneur träfe. — Doch dieser ehrenvolle Tod wäre für den Elenden zu gut! Bey meiner Compagnie würde so was nie geschehen seyn; ich lasse mir keinen solchen Milchhelden aufdringen, und gedienten Männern vorziehen.

Wille.

Ja, sein Capitain ist ein Sohn des Obristen, und des Feldwebels Schwester ist Kammerjungfer bey der Frau Capitaininn.

Walltron.

Vortrefflich! Ich liebe meine Frau zärtlich; ich würde, ich könnte ihr nichts abschlagen. Aber den

Dienst

Dienst betreffend, sollte sie nicht einmal einen Pfeifer machen können. —— — Der arme Teufel! ich bin recht froh, daß dieser Streich nicht bey unsern Regimente geschehen ist (geht auf und nieder, und läßt eine Thräne fallen.)

Wille.

Ja, gewiß. Aber bey uns, und besonders bey ihrer Compagnie — Was sehe ich, Sie schenken dem unglücklichen Mann so gar eine Thräne? Vortrefflicher Mann!

Walltron.

Ich weis nicht, wie es kömmt, daß mir dieser Zufall solche Bewegung verursacht.

Wille.

Sehr natürlich! Ihr vortreffliches Herz, das Achtung und Liebe zu jedem gedienten Manne hegt, und ihr sanguinisches Temperament, auf welches jeder Zufall, Freude und Schmerz, geschwinder und heftiger wirkt.

Walltron.

Ha, mein Temperament! Ich bin oft vergnügt, öfter aber unzufrieden damit. Freude und Vergnügen fühl ich schneller entstehen, und kräftiger wirken; allein, es verleitet mich auch zu ausschweifenden Uebereilungen, und zwar manchmal so stark, daß ich ganz außer mir bin. Dahero meide ich auch alle neue, und überflüßige Bekanntschaften; der mich kennt, der hat mit meinem schädlichen Naturfehler Mitleiden, und läßt meine Hitze verrauchen.

(Hier bringt die Wirthinn Chocolate.)

Waſtworth.

Wir haben uns nicht selbst gemacht, jeder hat seine Fehler, und ich möchte um alles in der Welt kein Phlegmaticus seyn. Denn ein solcher Mensch muß nur durchs Ohngefähr, Gewohnheit oder Nothwen-

digkeit

digkeit entstehen. Wahre Liebe ist feurig, und diese kann unmöglich die Mutter einer Schlafhauben seyn. Selten wird man auch unter Phlegmatikern besondere Genies finden.

Walltron.

Der Satz ist nicht immer richtig, nicht immer treffend. Aber haben Sie sonst nichts neues, nicht auch was lustigeres?

Wille.

O ja, und zwar für mich etwas besonders angenehmes, doch auch nicht ganz ohne Misvergnügen.

Walltron.

Wie so? Was ist es denn?

Wille.

Man bedrohet mich, und das ganze Regiment, daß wir Sie verlieren sollen.

Walltron.

(erstaunt.) Mich? Und wie das?

Wille.

Ich war gestern im Hauptquartier, da erzehlte man für eine gewiße Wahrheit, der Herr Capitain wären zum Major und Ordensritter vom König ernennt worden.

Walltron.

Ich? Ha ha ha! Ich? Hätte ich doch nicht geglaubt, daß ich so bald würde lachen müßen. Ha ha ha!

Vierter Auftritt.

Vorige. Capitain Winter. (tritt ein.)

Winter.

Nun, worüber lachst du denn, Bruder? Guten Morgen meine Herren!

Walltron.

Walltron.

Da mein lieber Lieutenant macht mich auf einmal zum Major und Ordensritter. Ha ha ha!

Winter.

Und das kömmt dir so lächerlich vor? Mir machts eine herzliche Freude.

Walltron.

Bist du närrisch, Bruder? Oder hast du dir vielleicht auch einen Bären anbinden lassen?

Winter.

Wie so denn?

(Die Wirthinn bringt dem Hrn. Cap Winter Chocolade)

Walltron.

Er hat die Neuigkeit im Hauptquartier, vermuthlich im Tracteurzelt gehört.

Winter.

Und ich vom Major Katwein, den ich gestern besuchte; du weißt, daß er dein Freund ist; ich blieb beym Abendbrod bey ihm; er sagte mir diese Neuigkeit mit aller Empfindung der Freude, der ein wahrer Freund nur immer fähig seyn kann. Wir tranken deine, und der neuen Frau Majorinn ihre Gesundheit einmal über das andere, daß ich mir bald aus lauter Neigung zu dir ein Räuschchen angehenkt hätte. Sollte dann der Obriste nicht schon einige Nachricht unter der Hand bekommen haben? Du hast ihn doch heute schon gesprochen?

Walltron.

Nein, noch nicht. Der Adjutant sagte mir: er wäre zeitig ins Hauptquartier berufen worden.

Winter.

Und vielleicht deinetwegen; ich wollte wetten, seine Zurückkunft bringt dir dein Avancement mit.

Wille.

Ja gewiß Herr Capitain! Ich wollte auf ihre Wette garantiren.

Walltron.

Und sie würden beyde verlieren. Wodurch habe ich denn dieses Avancement, oder diese doppelte Belohnung verdienet?

Winter.

Wofür? Welche seltene Frage? Für deine letzte Bravour.

Walltron.

Bravour! Bravour! Ich denke, das heißt so viel, Capitain du sollst Major werden, weil du deine Pflicht gethan hast. Denn sonst weis ich nicht, was bey dem wahren Soldaten das Wort Bravour, für eine andere Verdollmetschung verdient. Bey einem wahren Soldaten, der für sein Vaterland, für seinen Souverain kämpft – Als solcher habe ich nichts als meine Pflicht gethan. Und dafür soll ich belohnet werden?

Winter.

Aber die Art, die gute Disposition.

Walltron.

Auch da finde ich nichts sonderbares, nichts (gleichgültig) erhebliches. Ich werde mit 140 Mann zu einer Expedition beordert, ich vollziehe meinen Auftrag, kehre mit nöthiger Vorsicht wieder zur Armee zurück, sehe ohngefähr auf tausend Schritte ein Geschwader von Cavallerie auf uns zukommen, ich ziehe meine Leute in ein Wäldchen zurück, aus dem wir eben ausmarschiren wollten, vertheile mein Commando zu beyden Seiten des hohlen Wegs, hinter das Gebüsche –

Wille.

Die rannten recht in die Falle.

Walltron.

Sie kommen an. Ich sehe, daß es feindliche Husaren sind, die den Prinzen aufgefangen hatten — Nun wir machen uns über sie her. Sie konnten uns mit dem Säbel nicht beykommen; ihr Gewehr konnten uns nicht viel schaden — Sie mußten sich also ergeben — Ich bekam einen bleßirten Obristen nebst 169 Mann, nachdem sie 23 Mann eingebüßt hatten, und befreyte also unsern Prinzen nebst 6 Officieren — Ist das so was sonderbares?

Wastworth.

Das war der Rest von 25 Personen, meist Officier, darunter ein General und vier Stabsofficiere waren, welche die allzuhitzige Verwegenheit des jungen feurigen Prinzen, der auf seinem Recognosciren sich zu weit von der Armee gewagt hatte, mit dem Leben bezahlen mußten. Aber Sie sind auch als Helden gestorben, indem sie etliche 40 von den Feinden zur Gesellschaft in die Ewigkeit mitgenommen.

Winter.

Und besonders soll der Prinz wie ein Löwe gefochten haben; aber —

Walltron.

Sein Unternehmen war zu verwegen? Gewiß, außer seinem ungestümen, und zu flüchtigen Kriegsfeuer ist er wahrhaftig ein ganzer Soldat; er wird einmal ein großer Prinz, ja was noch mehr ist, ein großer General werden.

Winter.

Und seinen Fehler, der vielleicht für uns alle unangenehme Folgen hätte nach sich ziehen können, hast du durch deine Bravour glücklich verbessert, indem du ihn der Gefangenschaft wieder entrissen.

Walltron.

Wallron.

Mit deiner Bravour! Hier ists mehr glücklicher Zufall; was ich gethan, hättest du, und jeder andere wackere Officier auch gethan, wenn dir die Gelegenheit die Hand dazu geboten hätte. Und daß es eben der Prinz seyn mußte, war eben nichts als ein glückliches Ohngefähr. Es hätte eben keines so wichtigen Gegenstandes bedurft, um die nehmliche Bravour (ists recht so?) zu reizen. Ich bin als Soldat, als einzelnes mitwirkendes Glied verbunden, jedem gemeinen Mann mit meinem Blute beyzuspringen; in dem Falle ist er mein Kammerad, jeder hat seinen angewiesenen Posten, wir dienen beyde einer Sache.

Winter.

Alles ganz gut; aber eine geschickte Beobachtung der Pflicht, verdient nichtsdestoweniger immer seine Erkenntlichkeit. General Watterthurn hatte die Ehre für den Prinzen fechtend zu sterben, und du, ihn der Gefangenschaft zu entreißen. Jener hat sich in der Geschichte einen ewigen Nachruhm, in den Herzen seiner redlichen Kriegskammeraden eine stäte Hochachtung, und in der Residenzstadt ein verdientes Mausoläum erworben. Und du bekömmst, als der lebende Achilles, Orden und Charge.

Wallron.

Orden und Charge? Nicht auch noch eine Grafschaft dazu?

Winter.

Nun gesetzt, der König wäre so gar gnädig, du würdest seine Gnade doch nicht zurück weisen?

Wallron.

Das eben nicht. Diese übertriebene Delicatesse von Philosophie würde mir als eine hartnäckige Ruhmredigkeit ausgelegt werden. Aber, daß ich keinen sonderlichen Gefallen daran finden würde,

kannst du mir auch glauben; denn wenn es ja belohnt seyn müßte, so dächte ich, wäre das Croix de Merite hinlänglich; die Majorstelle wollte ich mir immer verspart wissen, bis mich der Rang treffen wird. Ich möchte nicht gern des glücklichen Zufalls wegen, einem verdienteren Mann als ich bin, vorgezogen werden. Du selbst bist älterer Capitain als ich; das Herz sitzt dir nicht weniger an dem nehmlichen Flecke, wo mir meines sitzt, und dein Gehirne – –

Winter.

O du bist in deinem Grundsatze zu orthodox.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Eine Ordonance.

Ordonance.

Der Herr Obristlieutenant läßt dem Herrn Capitain melden, daß er Sie augenblicklich zu sprechen verlangt. (ab)

Winter.

Was muß das seyn? Adjeu, ich komme wieder her, wenns seyn kann. (ab)

Wille.

Der Herr Capitain Winter ist ein treuer Freund von Ihnen.

Walltron.

So wie ich von Ihm.

Wille.

Aber Sie sind wirklich ein wenig zu scrupulös Herr Capitain!

Walltron.

Meynen Sie? Sehen sie Herr Lieutenant, ich diene der Ehre, und nicht des Eigennutzes willen; ich

habe

habe von Hause monathlich 1000 Thlr. Zusatz, nebst meiner Gage, und lebe folglich bequemer, als ein Obrister, der nur von seiner Gage allein leben muß. Das Glück hat mich reichlich bedacht, und der Vortheil um eine Stuffe höher zu steigen, ist mir nicht so intressant, als der Nachruhm, daß ich sie vielleicht verdient hätte.

Wille.

Ihre Grundsätze sollen mir zur Richtschnur meiner Handlungen dienen.

Walltron.

Vielleicht werden Sie mehr Selbstruhe fühlen. Sehen Sie, als der Prinz frey war, sprang er auf mich zu, küßte mich, und dankte mir für den glücklichen Beystand – Als ich zum General en Chef kam, erhielt ich wieder meine Portion Lob, und endlich hier von unserm Obristen, meinem lieben Schwager, ein Compliment, das ich nie vergessen werde. Herr Capitain, sagte er, ich bin stolz darauf, daß ich Ihr Obrister bin, und entzückt, daß Sie mein Schwager sind. Die drey Complimente hätte ich nicht für das schönste Regiment nebst einer Herrschaft hingegeben – Ah, da kömmt der Hasenfuß.

Sechster Auftritt.

Vorige. Graf von Kronenburg, Lieutenant.

Kronenburg.

Guten Morgen Herr Capitain (zum Wille). Guten Morgen Herr Lieutenant (zum Wallt.) Wissen Sie warum heute Nacht die Parol verändert worden ist?

Walltron.

Das kann nur Ihnen eine Neuigkeit seyn, aber wir haben solche Vorfälle schon öfter erlebt.

Kronenburg.

Das glaub ich. Sie waren schon Soldat, als ich noch im Gellert blättern mußte.

Walltron.

Im Gellert? Ich dachte, Sie hätten mehr in französischen Romanen geblättert.

Kronenburg.

Nein, da irren Sie sich. Ich habe diese und andere Sprachen wohl erlernen müßen, aber nur zur galanten Nothwendigkeit; der Haupttheil meiner Erziehung war aus deutschen Authoren, und durch deutsche Lehrer geschehen. Sie kennen meinen Vater –

Walltron.

Ein vortreflicher Mann, ein großer Minister, und ein eifriger Patriot – Eine feste Stütze des Staats, wenn Sie Ihm nur gleich zu werden wünschten.

Kronenburg.

Mit der Zeit gewiß – Nun was anders: es sind heute Nacht 2 Mann von Piquet desertirt, und zwar aus unserm Regimente.

Walltron.

Von unserm Regimente?

Kronenburg.

Ich bedaure den armen Teufel denn Capitain, aus dessen Compagnie – –

Walltron.

He! Sie junger parfumirter Alexander, stimmen Sie ihr Mitleid aus keinem so niedrigen Tone; solche Ausdrücke schmecken ein wenig zu vertraut.

Wastworth.

(Der hervorgeht, indem er bisher zur Seite gesessen, so, daß ihn Lieutenant Kronenburg nicht wahrgenommen.)

Der

Der Herr Lieutenant bedienen sich manchmal sehr übereilter Wörter.

Kronenburg.

Ha, sind Sie auch da mein großer Herr Lieutenant? Ich habe Sie eben bey ihrer Compagnie gesucht, ich möchte mir genaue Lektion ausbitten, wie man recht geschickt (deutet aufs Volta schlagen.)

Wastworth.

Herr Lieutenant! was wollen Sie damit sagen? Halten Sie mich für einen falschen Spieler? Glauben Sie, daß ich um ihrer lumpichten Mutterpfennige willen, mich zu Kunstgriffen erniedrigen werde? Zum letztenmal! wofern Sie sich nur mit einer Miene noch unterstehen, mich zu beleidigen, so sollen Sie sehen, wie ich Sie will herum tanzen machen. Meinetwegen mögen Sie des Großmoguls Sohn seyn, ich bin Officier, und als solcher müßen Sie mir mit gehöriger Achtung begegnen. Dießmal habe ich mit ihrer Jugend Nachsicht.

Kronenburg.

Mit meiner Jugend Herr Lieutenant! Nun so kommen Sie denn, und versuchen Sie, ob mich meine Jugend verhindert, meine Klinge mit der ihrigen zu messen. (will mit Wastworth fort.)

Walltron.

Halt, ihr Eisenfresser! links um kehrt euch! (sie wollen sich ausreißen). Potz Donner und Wetter, gebt Friede. Keiner von der Stelle.

Kronenburg.

Lassen Sie uns Herr Capitain! Er soll finden, daß ich keiner Nachsicht bedarf.

Walltron.

Zum letztenmal, ruhig! oder ich lasse euch alle beyde arretiren.

Kronenburg.

Was mischen Sie sich unter uns? Was geht es Sie an?

Walltron.

Was michs angeht, junger Herr? He! das sollen Sie gleich sehen. He! (will die Wache rufen, indem tritt Capitain Winter ein.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Capitain Winter.

Walltron.

Eben recht, das kleine Lieutenantchen da, macht sich ein wenig zu mausig, schon wollte ich nach der Wache rufen.

Winter.

Herr Lieutenant, kaum sind Sie den Händen Ihres Kammerdieners entwischt, so fangen Sie schon zum Frühstück Stänkereyen an. Ruhig! Herr Graf, oder ich gebe Ihren Onkel Nachricht von Ihren tumultuarischen Betragen.

Kronenburg.

Aber hören Sie mich nur erst an, ehe Sie mich —

Walltron.

Wollen Sie sich vielleicht vertheidigen? Haben Sie nicht selbst Händel gesucht? Haben Sie sich nicht schlagen wollen?

Winter.

Was? Schlagen? Wissen Sie, was Sie sich durch ihre Hitze für gefährliche Folgen hätten zuziehen können? Sind Ihnen die strengen Befehle von dieser Sache nicht bekannt genug? Oder glauben Sie, daß Sie als Sohn des Ministers, und als Neffe des kommans

kommandirenden Generals von den Militairgesetzen ausgenommen sind? Sie kennen Ihren Vater, und seine strenge Gerechtigkeitsliebe! Er würde als ein zweyter Brutus an seinem Sohne so wenig die Uebertretung der Gesetze ungeahndet lassen, als an andern, und ihr Onkel – so sehr er sie liebt, so scharf ist seine mir gegebene Ordre. Ich habe Befehl, mit Ihnen strenger zu verfahren, als mit jedem andern; und um genauer über Sie wachen zu können, hat er Sie unter sein eigenes Regiment genommen, und meiner Aufsicht übergeben. Meynen Sie, daß ich mich wegen Ihrer jugendlichen Unbesonnenheit soll zum Profosen schicken lassen? Es wäre das erstemal, so lange ich diene, und itzt hätte ich am wenigsten Appetit dazu.

Kronenburg.

Beschimpfen werden mich meine Verwandten auch nicht lassen. Er hat mich angefahren, als wenn ich sein Domestique wäre.

Walltron.

Beschimpfen? Ich habe nichts gehört. Das ist Einbildung. Angefahren hat er Sie, aber mit Recht. Meynen Sie, daß er ihre nasenweisen Sticheleyen kaltblütig hätte einschlucken sollen? Sie machen ihm einen höhnischen Vorwurf, als wenn er ein falscher Spieler wäre. Herr! das war verflucht übereilt. Der Charakter eines falschen Spielers, ist die niederträchtigste Brandmarke eines ehrlichen Mannes, und um so viel mehr eines Soldaten. Der Rock da ist heilig, der kann keinen Schurken bedecken.

Kronenburg.

Herr Capitain! Sie legen mein Betragen auf der schlimmsten, und gefährlichsten Seite aus. Das war mein Gedanke nicht, ihm einer solchen Handlung zu beschuldigen; daran habe ich nicht gedacht. Bey meiner Ehre nicht! Aber mir meine Jugend vorzuwerfen, zu drohen – –

Walltron.

Sie haben angefangen. Denken Sie, daß ein gedienter Soldat, der Pulver gerochen hat, sich so gleich von einem jeden Neuling, der erst zum Regimente kömmt, wird anschnarchen lassen? Er steckte schon in dem Rocke, als Sie noch in Windeln einballirt waren.

Kronenburg.

Dafür kann ich nicht, daß ich 30 Jahre später zur Welt gekommen. Deswegen fehlt es mir eben so wenig an Muth, als ihm. Ich werde in meinem 18ten Jahre so gut gegen die feindlichen Kanonenlöcher anrücken, als der Herr Lieutenant in seinem 30ten gethan hat. Das Alter ist deswegen nicht immer der Beweis der Tapferkeit.

Winter.

Da haben Sie recht. Ich glaube auch, daß Sie den wahren Muth eines braven Soldaten besitzen, und einst Proben davon ablegen werden, die Ihrer Geburt würdig sind; alsdann werden Sie auch Ruhm und Ehre davon haben.

Wastworth.

(höhnisch) Und ein geschwinderes Avancement als ich, und mehrere meines gleichen – wie das Sprüchwort sagt – (zu Walltron und Wille.)

Walltron.

Lassen Sie das Sprüchwort, und Ihre spitzfindige Anmerkung bey Seite. Was kann er dafür, daß Sie nicht ebenfalls der Sohn eines Fürsten, oder sonst eines vornehmen Mannes geworden sind. Es ist wahr, er kann, wenn er nicht vor der Zeit ein Opfer fürs Vaterland wird, vielleicht eher Stabsofficier werden, ehe Sie zum Capitain avanciren, aus Rücksicht seiner hohen Anverwandten. Aber seyn Sie deswegen berechtiget, bittre Glossen darüber zu machen?

chen? oder über Ungerechtigkeit zu murren? Sie leben bloß von ihrer Gage, und ich habe monatl. 1000 Thlr Zusatz: ist es nun meine Schuld, daß ihr Vater ein armer Teufel war? Da nehme Sie die Madam Fortuna bey den Haaren. Mich zu beneiden, würde eben so lächerlich seyn, als wenn ich mir auf meine 12000 Thlr. was einbilden sollte. Einmal hundert tausend Thaler Revenüen können uns glücklich machen; aber Verdienste können Sie uns nicht geben, wenn wir sonst unthätige Maschinen sind.

Winter.

Und wir alle werden das politische System der einmal eingeführten Rangordnung nicht reformiren. Von Adams Zeiten bis zu unsern Kindes Kindern ihren Tagen wird es sein Verbleiben haben, bald mehr, bald weniger, wie es die Menschen selbst werden haben wollen. Gleichheit des Standes, erfordert Gleichheit der Gaben, der Natur, und der Erziehung. Die Natur selbst macht Rangordnung. Warum wollen wir nicht? Sie ist die beßte Lehrerinn – Bis dahin werden gute Väter für ihre Kinder immer vorzüglich Sorge tragen. Der Sohn eines Ministers, der sein Ruder zum Wohl des Staats mit Ruhm führet, ist schon eines Vorzugs würdig; denn im Sohne belohnt man nur die Verdienste seines großen Vaters.

Walltron.

Sehen Sie, Herr Lieutenant, es muß immer was seyn, was den Himmel hält, sonst möchte er einstürzen, und da Gnade Gott unsern Köpfen.

Winter.

Nun versöhnt euch wieder; im Kriege ist es nicht gut einheimische Feindschaft zu hegen.

Kronenburg.

Ich bin von Herzen bereit dazu, weil ich auch der Anfänger war. Herr Lieutenant! vergessen Sie

meine

meine jugendliche Uebereilung, und schenken Sie mir ihre Freundschaft.

Wastworth.

Nun mich freuts, daß Sie so willig sind, ihre Hitze einzugestehen. Ich mache mir eine Ehre daraus, Ihr Freund zu seyn.

(Sie umarmen sich.)

Walltron.

So recht, meine Herren, lassen Sie ihren Groll gegen die Feinde des Vaterlandes aus; da braucht eure Klingen, wie sichs gehört; darzu habt Ihr sie auch nur bekommen. Was kömmt am Ende aus einer solchen Schlägerey heraus? Wenn es am besten abläuft, so hat der Feldscherer und der Profos doch den besten Vortheil davon.

Winter.

Meine Herren! Sie sind heute meine Gäste. Du speist beym Obristen?

Walltron.

Ja, a propos, was wollte denn der Obristlieutenant?

Winter.

Ueber den Streit hab ich es vergessen. Wegen der zwey Deserteurs ließ er mich rufen. Wenn der Capitain vom Piquet nicht so vorsichtig gewesen wäre, hätten wir vielleicht heute Nacht eine Visite bekommen. Zur rechten Zeit ists noch entdeckt worden. Kaum war die Parole geändert, so ließen sich feindliche Patroullen blicken.

Walltron.

Der Teufel! und just muß es unser Regiment treffen. Ich bin zwar sicher, daß sie von meiner Compagnie nicht sind. Ich habe drey Mann gegeben, auf die ich mich verlassen kann; sie dienen jeder schon über 16 Jahre.

Winter.

Winter.

Wenn es nur mich nicht betrifft. Ich habe 4 Mann gestellt, und mein Feldwebel hat zwey junge Kerls dazu genommen; ich bin äußerst unruhig.

Achter Auftritt.

Vorige. Eine Ordonance. (gleich darauf) Capitain Helsinghör.

Ordonance (zum Walltron.)

Der Hr. Capitain sollen augenblicklich zum Herrn Obristen kommen.

Walltron.

Gut. (Ordonance geht ab.)

Walltron.

Auf der Wachtparade sehen wir uns. (im Gehen zum Helsinghör.) Guten Morgen Helsinghör!

Helsinghör.

Guten Morgen, meine Herren! (zum Walltron.) Es sind heute Nacht vom Piquet zwey Mann aus deiner Compagnie desertirt.

Walltron.

(äußerst zornig.) Potz alle Donnerwetter und Teufel! (ab)

Winter.

Herr Bruder!

Helsinghör.

Wo willst du denn hin Herr Bruder? Und Sie Herr Lieutenant auch fort? Ihr Leute, lauft ihr vor mir?

Wille.

Ich muß zur Compagnie. Adjeu meine Herren! (ab)

Winter.

Wenn sich Walltron nur nicht übereilt; seine außerordentliche Hitze hat Ihm schon manchen Verdruß zugezogen.

Helsinghör.

O itzt ist er doch schon anders; aber in den ersten Jahren war er ein Teufel. Ich glaube, bey der ganzen Armee ist kein Officier, der sich so oft herum geschlagen hat.

Winter.

Es ist Schade um den Mann. Wir haben bey der ganzen Armee vielleicht keinen bravern Soldaten, als Ihm.

Wastworth.

Ja gewiß, Herr Capitain. Vor dem Feind ein Löwe, im Dienste ein Argus, in der Gesellschaft der empfindsamste Mensch, und für seine Freunde eine wahre Stütze. Er ist reich; aber lebt so mäßig, ohne alles Geräusch, um nur andern dienen zu können. Um seines vortrefflichen Charakters willen, hat ihm seine Frau dem Grafen Nordstern vorgezogen. Sie liebt ihm ausnehmend; aber sie fürchtet sich auch vor Ihm, besonders wenn ihm der Raps kömmt.

Kronenburg.

Nur ein wenig zu sophistisch ist er im Dienst. Er will alles nach der Schnur haben, und das ist doch nicht immer möglich. Er thut seiner Compagnie viel Gutes; aber manchmal ist er auch zu scharf. Wer weis, ob seine Strenge nicht an der Desertion Ursache ist.

Helsinghör.

Eine gute Mannszucht nennt ihr neuen Helden Strenge — Die Teufelskerln hätten uns heute Nacht bald was zu thun gemacht, und mir wäre es wirklich nicht gelegen gewesen, in dem abscheulichen Wetter

Wetter mich mit den Feinden herum zu tummeln. Ich denke, wir werden uns so bald zu sehen bekommen. Es heißt, wir sollen heute oder morgen längstens marschiren. Aus den Gefangenen, die heute Nacht eingebracht worden, hat man vernommen, daß gestern sieben Regimenter zum General Wolka abgegangen, den unser wackerer Brokenhusen wieder eine Schlappe angehängt hat; dieser Gelegenheit dürfte sich unser Feldmarschall also wohl bedienen.

Winter.

Vielleicht wären wir glücklich; denn itzt ist eine gute Zeit für uns.

Helsinghör.

Ja, mein Seel! Seit zwey Monathen haben Sie eine Ohrfeige über die andere bekommen; aber unter allen war des Walltron seine Expedition die erheblichste. Der Teufelskerl schlägt sich dreymal durch starke Partheyen, die ihm schon aufpassen, glücklich hindurch, und bey seinem Rückzuge lauert er auf ein Commando von 190 Pferden, umringt sie im Walde, macht 169 Mann Gefangene, und errettet den Prinzen. Das war ein Meisterstreich! Den linken Arm wollte ich drum geben, wenn ich das gethan hätte.

Wastworth.

Wahr ists, der Streich gereicht dem Regimente zu keiner kleinen Ehre. Der Feldmarschall soll, als er bey ihm Rapport abgestattet, ihn geküßt haben. Wenn mir keiner vorbey springt, so dürfte ich als ältester Lieutenant, durch dieses Stückchen, wohl zu einer Compagnie gelangen. Denn er wird ohnfehlbar – (dazu)

Sechster Auftritt.

Vorige. Wille.

Wille.

Himmel! welch ein Unglück!

Alle.

Alle.

Nun, was giebts?

Wille.

Mein Capitain – Ich kann kaum zu Athem kommen.

Winter.

Walltron? Geschwind Herr Lieutenant!

Wille.

Er hat sich am Obristen vergriffen.

Winter.

Hilf Himmel!

Helsinghör.

Hilf Himmel!

Kronenburg.

Wider die Subordination?

(zugleich.)

Wille.

Eben führt ihn die Wache zum Profosen. Fast das ganze Bataillon gerieth in Allarm. Alle Leute von seiner Compagnie liefen ihn mit Geschrey nach.

Winter.

Unglücklicher Freund!

Kronenburg.

Unglücklicher Mann!

Wastworth.

Unglücklicher Mann!

(zugleich.)

Helsinghör.

Nu, nu, es wird wohl so arg nicht seyn.

(Alle im Feuer ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Zelt des Obristen mit Feldstühlen und Tischchens.)

Graf Bembrock, Obrister. Herr von Lichtenau, Adjutant.

Der Obriste.

(Geht tiefsinnig auf und ab, die Arme in'einander geschlagen, und seufzt; steht dann und wann stille, setzt sich, steht wieder auf, schlägt sich vor die Stirne, und verräth einen starken innerlichen Kampf.)

Adjutant Lichtenau.

(Scheint gleichfalls niedergeschlagen; sieht dem Obrsten eine lange Weile zu. Endlich bricht er sein Stillschweigen.)

Herr Obrister! so heitern Sie sich doch ein wenig auf. Sie überlassen sich zu sehr diesem stummen Schmerzen. (für sich) Wie beklage ich Ihn — Herr Obrister! Herr Obrister!

Obrister.

(Fährt schnell vom Stuhle auf, gleichsam aus seinem Nachdenken heraus geschreckt.)

Was giebts?

Lichtenau.

Kommen Sie doch von Ihrer Betäubung zurück. Sie erschrecken mich! Was nützt dieser finstere Kummer?

 Obrister.

Obrister.

O mein Freund! Warum mußte ich diesen Tag erleben? Ein schrecklicher grauenvoller Tag! Konnte von den unzähligen feindlichen Kugeln keine mich treffen? Wie viele sah ich rings um mich dahin fallen, den rühmlichen Tod fürs Vaterland sterben! – Und wie manchen armen Wurm, der vielleicht aus den Händen einer bedrängten Mutter gerissen, deren einzige nährende Stütze er war, und als ein erzwungenes Schlachtopfer dem fressenden Mordgewehr des Feindes entgegen geführt wurde, sah ich für Schmerzen an seinen Wunden verschmachten, beklagte ihn, und schenkte ihm eine mitleidige Thräne, da ich ihm nicht helfen konnte. Aber ich wußte nicht, daß mir die Vorsicht ein weit härteres Schicksal bestimmt hatte. – Dieser unselige Tag hat mir eine Wunde versetzt, die innerlich blutet, und die weder Zeit noch Geduld heilen wird.

Lichtenau.

Ihr empfindsames Herz macht Ihnen diese quälende Vorstellungen, die aber einst doch verschwinden werden.

Obrister.

Wenn Sie das von mir vermuthen, so kennen Sie mich noch sehr wenig. Nichts auf der Welt kann mich sonderlich erschüttern, kein Zufall, kein Unglück mich beugen, kein Schmerz mich ächzen machen, wenn es mich allein betrifft; aber der kleinste Kummer meines Nächsten rührt mich. Ich habe das nehmliche, mehr unglücklich, als glückliche Temperament meines armen Schwagers; das wenige Phlegma, so ich vor ihm voraus habe, habe ich den Jahren zu danken, die ich mehr verlebte. Jeder Umstand macht alsogleich schnelle und heftige Wirkungen auf mich. Kein Tag war für mich angenehmer, als wenn ich auch nur den gemeinsten Mann zum Ge-

freyten

freyten machen hörte; und keiner trüber, als wenn mich Sicherheit und Nothwendigkeit der Gesetze zum Strafen nöthigten. Und wenn ich zuweilen, wiewohl sehr selten, ein Todesurtheil unterschreiben mußte — Gott du weißt, mit welchem beklemmten Herzen ich meiner Pflicht gehorchte, und mit welcher frohen Miene ich Gnade ertheilte!

Lichtenau.

Ihr strenger Diensteifer, mit so sanfter Menschenliebe verschwistert, haben Ihnen auch die kindliche Liebe des ganzen Regiments erworben. Man verehrt Sie als einen gerechten und gütigen Vater, und Sie genießen das schmeichelnde Vergnügen, daß Sie durch Langmuth und leutselige Wachsamkeit mehr ausgerichtet haben, als durch unbiegsame verwilderte Härte. Der gemeine Mann beklagt sich nicht, über stolze Herabsetzung und schädliche Geringschätzung; und der Officier durch Ihr schönes Beyspiel aufgemuntert, betrachtet seine Untergebene als seine Dienstkammeraden, ohne seinem Range, seiner Würde, und seinen Befehlen etwas zu vergeben.

Obrister.

Und diese glückliche Scene von vielversprechenden Folgen zernichtet ein einziger unglücklicher Augenblick, und bereitet mir eine melancholische Aussicht von gramschweren Jahren. (bitter) Der Niederträchtige! treibt zwey alte treugediente Männer zu einem verzweifelten Unternehmen, und durch den darauf erfolgten unseligen Auftritt, bereitet er dem rechtschaffensten Manne der Welt, den Untergang.

Lichtenau.

Ich könnte ihn selbst vernichten. —

Obrister.

Dieses harte Schicksal möchte nun jeden andern Officier betreffen, ich würde ihn von ganzer Seele bedauern;

dauern; aber daß das Unglück mich in meinem Schwager betrifft, das schlägt mich ganz nieder. Ich bin aller Menschen Freund; aber daß Walltron mir der vorzüglichste von allen geworden, ist leicht zu glauben. Ein Mann, dessen vortreffliche Eigenschaften, und seltenen Verdienste sich die Achtung, die Liebe eines jeden empfindsamen Herzens erworben. Ein Soldat, der troz seinen jungen Jahren schon Proben seines Muths abgelegt, die des ältesten Kriegshelden würdig wären, dem die schmeichelhafteste Aussicht zu den höchsten Ehrenstuffen offen stand, den das Vaterland und sein Beherrscher schon als eine zukünftige feste Stütze betrachtete. Dieser große schätzbare Mann ist mein nächster Freund, mein Verwandter, der Mann meiner Schwester, die ich wie mich selbst liebe – und – (bittet seufzend.)

Lichtenau.

Ich gestehe es, ihr Schicksal ist hart, sehr hart!

Obrister.

O mein Freund! Und der Vorwurf, den ich mir selbst machen muß. Ich kenne sein außerordentliches hitziges Temperament; er kann sich nicht mäßigen, wenn er in seinem kolerischen Paroxismus ist: und dennoch habe ich, der ich an Jahren und Erfahrung ihm überlegen bin, mich vom Zorne hinreißen lassen, und ihn zu seinem Vergehen fast gereizt. Ich werde mich immer als das Mittelding seines Todes ansehen. (wirft sich in Stuhl.)

Lichtenau.

Ums Himmels willen! Welche finstere Ideen gebähren Sie sich selbsten? Vielmehr müßte ich mich anklagen; aber die Pflicht rechtfertiget mich – Dennoch –

Zweyter Auftritt.

Vorige. Winter. Helsinghör. Wastworth. Kronenburg.

Helsinghör. Winter. (zugleich.)

Gehorsamster Diener mein Herr Obrister!

Kronenburg. Wastworth. (zugleich.)

Gehorsamster Diener!

Obrister.

Ergebenester Diener meine Herren!

Winter.

Die Ursache unsers Besuchs werden der Herr Obrister leicht errathen.

Helsinghör.

Wir kommen, wegen den armen Teufel, unsern lieben Kammeraden Walltron.

Kronenburg.

Um Sie zu bitten, diesen wackern Mann, wenn es möglich wäre, zu retten, die Sache so in geheim zu behandeln, ohne ihn der Strenge der Gesetze zu überlassen.

Obrister.

Wenn das bey mir stünde, so können Sie versichert seyn, daß ich mir selbst den wichtigsten Dienst leisten würde. Aber meine Würde, die mir itzt zur Last wird, erheischt die pünktlichste Beobachtung der Pflicht. Wenn es auf mein Leben ankäme, so wäre es was anders, aber meine Ehre — Die Ehre eines Soldaten, gleicht dem Werthe des Goldes, sie muß die Feuerprobe aushalten.

Winter. (zu Kronenburg.)

Mein lieber Graf! Noch kennen Sie nur die Flitterseite unseres schweren Standes, einst werden Sie auch schon mit denen damit verknüpften Bitterkeiten genauer bekannt werden. Wie manche schaudernde Scene werden Sie noch erleben.

Obrister.

Aber nicht viele, die der itzigen gleich sehen. Ueberdenken Sie nur meine itzige Situation.

Helsinghör.

Es ist wahr! der älteste Mann der ganzen Armee kann schwerlich eine solche Begebenheit erlebt haben. – Wäre ich an Walltrons Stelle, ich bin zwar von Herzen froh, daß ich es nicht bin, so würde es doch so was sonderbares nicht seyn. Ich wäre nicht der erste, der wider die Subordination gehandelt hätte, und auch nicht der erste, der arquebusirt würde; aber ein Schwager, ein so brünstiger Freund, als Walltron immer von Ihnen war. – Ich glaube, er hätte sich zehnmal für Sie todtschlagen lassen, und auf einmal reitet Ihn der Teufel, daß er sich so abscheulich vergißt. Sein verdammtes Temperament! gleich kochts über bey ihm. Gott sey Dank, daß ich so einen harten Magen habe! Ich kann schon ziemlich was verdauen, ohne daß ich mir doch viel um die Nase spielen lasse, wenns meine Ehre betrifft.

Obrister.

Sie haben wirklich Ursache der Schöpfung für Ihr glückliches Temperament zu danken. Sie sind von tausend Verdrüßlichkeiten gesichert, denen sanguinische, und kolerische Menschen öfters unterworfen sind.

Kronenburg.

Ich möchte doch mit Ihnen nicht tauschen Herr Capitain.

Helsinghör.

Helsinghör.

Das Temperament betreffend, ich auch mit Ihnen nicht; aber sonst wohl — —

Winter.

Sagen Sie uns doch Herr Obrister (ich bitte wegen meiner Frage im Voraus um Vergebung): wie sich Walltron auf einmal so verlieren konnte? Sie hatten doch gestern keinen Streit, oder — —

Obrister.

Streit? Wir tranken gestern Abends mit der innigsten Zufriedenheit unsre, und auch öfters meiner Schwester Gesundheit; freueten uns über die Freude, Sie bald zu sehen, und uns die Winterquartiere bey ihr recht wohl gedeihen zu lassen; umarmten, und küßten vor dem Schlafengehen einander als Schwäger recht herzlich. — Doch so viel weis ich mich zu erinnern, daß wir in langer Zeit nicht so außerordentlich aufgeräumt zusammen waren, daß wir uns wohl zwanzigmal küßten, ehe wir uns trennten, als wenn wir uns nach einiger Abwesenheit zum erstenmale wieder gesehen, oder zu einer bevorstehenden Reise geletzet hätten.

Kronenburg.

Ihr heutiges Unglück äußerte sich schon durch sympathetische Ahndungen zwischen Ihnen.

Obrister.

Ich konnte die ganze Nacht nicht viel schlafen; allein ich gab es dem Weine, weil ich selten welchen trinke, oder dem grausamen Sturm- und Regenwetter, so die ganze Nacht hindurch wüthete, Schuld. Um drey Uhr kam der Befehl, daß die Parole geändert werden mußte; um vier Uhr ohngefähr schlief ich ein; kaum hatte ich zwo Stunden geruhet, so wurd ich durch eine reitende Ordonanz zum Feldmarschall berufen. Ich ritte also schleunigst ins Haupt-

 quartier.

quartier. Unser Regimentsinnhaber hatte mich schon erwartet — Mit entbranntem Gesicht schrie er mich an: Aber Herr Obrister! Welch verdammter Streich ereignet sich bey meinem Regimente? Wissen Sie, daß diese Nacht vom Hauptpiquet zwey Mann aus Walltrons Compagnie von ihrem Posten desertirt sind? Ich wollte, wer weis was darum geben, wenn es mein Regiment nicht beträfe. Denn es hätte der ganzen Armee einen schönen Spaß zuziehen können, wäre der Capitain zum Glück nicht so vorsichtig gewesen. Ich entschuldigte mich, und meinen Schwager aufs beste, ohngeachtet ich selbst bestürzt war. —

Winter.

Was konnten Sie denn dafür, so wenig als Walltron. Der verfluchte Corporal. — —

Obrister.

Endlich ward er ruhig, befahl mir, die Sache zu untersuchen, dem Capitain Walltron zum Profosen zu schicken, und den Veranlasser dieser Desertion aufs schärfste zu bestrafen. Denn ich muß, sagte er, durch diese Strenge an meinem Regimente andern ein warnendes Beyspiel geben. Ich bedaure zwar ihren braven Schwager; aber er wird mich schon entschuldigen; er versteht den Dienst. Bald darauf eilte ich zum Regiment zurück, ließ den Walltron rufen, stellte ihm die Sache vor (freylich mit einiger Hitze, wie ich nicht läugnen kann; denn ich war selbst aufgebracht. Fehler unserer Freunde entrüsten uns gemeiniglich mehr, als anderer ihre) Aber Walltron fuhr im heftigsten Zorne gegen mich auf, fluchte, und brachte mich nur dadurch noch mehr auf, daß ich ihm also mit meiner Würde drohte, und ihm den Arrest ankündigte. Nun, da wars aus; er kam fast von Sinnen, und zog ganz rasend den Degen gegen mich. Erschrocken wich ich einige Schritte zurück, wollte Ihm zureden; aber vergebens. Wüthend drang er mehr

in

in mich, und als ich in Uebereilung selbst nach den meinigen griff, stürzte die Wache, und der Adjutant, herein, und bemächtigten sich seiner. (**wirft sich in** Sessel.)

Winter.

Der unglückliche Mann!

Helsinghör.

Daß doch der Teufel seinen hitzigen Rappelkopf geholt hätte.

Kronenburg.

Wenn nur die Wache nicht eben dazu gekommen wäre, so könnte. – –

Lichtenau.

Man den Adjutanten schon stumm gemacht haben. Nicht wahr? Da irren Sie sich Herr Lieutenant in dem Charakter unsers Herrn Obristen, wenn ich auch aus Hochachtung für Ihn, und Ergebenheit für den Herrn Capitain Walltron – –

Obrister.

Ich würde diese dem Diensteifer und Reglement widerstreitende Probe nie von Ihnen verlangt haben. Wenn ich mit meinem Leben meinen Schwager retten könnte, würde ich es ohne Bedenken thun. Ich würde meiner Schwester einen Bruder entziehen, um Ihr einen Gemahl zu erhalten. Das Vaterland würde noch viele Obristen meines gleichen besitzen, und als Soldat in dem Capitain Walltron meinen Verlust leicht vergessen können. Er hat Zeugnisse abgelegt. Aber wider meine Pflicht zu handeln, würde ich mein eigenes Kind nicht schonen.

Kronenburg.

Ich weis eben nicht, ob die Armee so große Männer überflüßig aufweisen kann. Ich wünsche mir so lange Subaltern-Officier bey diesem Regimente

zu bleiben, bis ich den Dienst unter Ihrer vortrefflichen Führung ganz studiert habe.

Helsinghör.

Das war brav!

Obrister.

Nein, mein lieber Sohn, ihre freundschaftliche Zuneigung könnte Ihnen eben so kostbar werden, als Walltrons seine Liebe zu mir. Schon zweymal hätte er als Major bey einem andern Regimente fortrücken können; allein aus Zärtlichkeit gegen seinen Schwager, und eigensinniger Rechtschaffenheit, keinem Andern vorbey zu springen, hat er diese Vortheile ausgeschlagen — unsern Innhaber zwar mehr dadurch gewonnen, der ihm itzt doch schwer helfen kann. Ach! wäre der Unglückliche der Stimme des Glücks gefolgt.

Helsinghör.

Ja, vielleicht wärs besser vor Ihm, vielleicht auch nicht; denn was einem bestimmt ist, kömmt doch.

Winter.

Noch gebe ich nicht alle Hoffnung auf. Der Feldmarschall kann in Rücksicht seiner letzten sonderbaren Bravour doch was außerordentliches thun.

Obrister.

O mein Freund! Sie kennen die Welt, und unsern Stand. Ein einziger Fehltritt bey einem Soldaten, zernichtet oft eine ganze Reihe schöner Thaten. Die Pflicht ist das Losungswort — Es ist Schade um den Mann, er hat treffliche Handlungen ausgeübt; aber daß er sich so gröblich wider die Pflicht vergessen hat, das verdammt Ihn — Dieß ist der leidige Trost, der einzige Lohn. Die Nachsicht für menschliche Schwachheiten und Fehler wird erstickt — Wenn der Prinz da wäre, so hätte ich Hoffnung.

Lichtenau.

Lichtenau.

Hier kömmt der Lieutenant Wille geritten.

Obrister.

Gott! wie schlägt mir das Herz! O meine Freunde! dieß ist der entscheidende Augenblick – –

(indem tritt Wille ein.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Wille.

Obrister.

Bedeutender Mann! Nie war ihr Geschäffte so wichtig, so fürchterlich. Bringen Sie Leben oder Tod? (Wille steht bestürzt, zuckt die Achseln.) Nun dann, so ist er hin! Auf ewig hin – (Wirft sich bewegt in einen Stuhl.)

Wille.

Ich bedaure Sie, und unser Regiment. Sie hätten mir keinen schmerzhaftern Auftrag aufbürden können. Ich liebe meinen unglücklichen Capitain so sehr, als mich selbst.

Obrister.

Eben weil ich Ihre Achtung für ihn wußte, glaubte ich auch in Ihnen einen Mann zu wählen, der durch eine freundschaftliche Beschönigung etwas zu seiner Rettung beytragen konnte; da ich als Regimentskommendant, und Verwandter, die Milderung seines Fehlers nicht wagen durfte.

Wille.

Sie können auch versichert seyn, daß ich alles anbrachte, was mein Auftrag nur erlaubte. Unser Herr Brigadier erschrack über mein Anbringen, beklagte Sie und den Capitain, und mit trauriger Mie-

ne

ne beorderte er mich zum General en Chef, indem er bey diesem unangenehmen Vorfall für sich nichts schliessen wollte. Ich fand den Feldmarschall von vielen Generalen umringt, als ich ihm den Rapport überreichte. Aber wie niedergedonnert fuhr er bey Durchlesung dessen zurück, schlug die Hände zusammen, und brach endlich in diese schweren Worte aus: Mein Gott! so stürzt denn heute alles Unglück auf mich und mein Regiment! Gieng ganz bewegt auf und nieder, erzehlte die traurige Begebenheit den Anwesenden, schilderte die seltenen Verdienste, und den vortreflichen Charakter seines Capitains, mit dem Zusatze: daß Ihm der Verlust seines eigenen Sohnes nicht mehr schmerzen könnte. Alle Generals bedauerten Ihn, entschuldigten den Unglücklichen, und baten um seine Verschonung, mit dem Versprechen: seine Güte bey dem König, und dem Kriegsrath zu rechtfertigen; beruften sich so gar auf den Prinzen, der ihm bey seiner Ankunft noch danken würde Als auf einmal der rauhe Graf Nordstern höhnisch in die Rede fiel. Freylich, sagte er, können Sie hier ein Auge zudrücken, da der Fehler bey Ihrem eigenem Regimente vorgegangen. Dem General en Chef erlauben die Gesetze schon einen kleinen Sprung zu machen; man wird es eben so gar übel nicht auslegen. Alles war über ihn unwillig. — Seine Excellenz auf einmal ganz außer sich, schrie: Nun dann, Sie sollen sehen, Herr General, daß Sie sich irren, daß ich der Meinigen weniger nachsehe, als andern, und keine Klausul des Gesetzes überspringen will; Ergriff hitzig die Feder, schrieb, und ließ eine Thräne auf seine Unterschrift fallen. So fahre denn wohl! Dieß ist der Lohn deiner Bravouren — Aber ich bin unschuldig an deinem Blute. Alle Anwesende waren bewegt; das Mitleiden glänzte in ihren Augen — Sie suchten Ihn noch zurück zu halten. Nein, sagte er, ich liebe mein Regiment, und jedes einzelne Glied desselben; aber eben der Vorzug,

den

den ich Ihnen gebe, veranlaßt mich auch zu strengerer Wachsamkeit. Man soll mir keine Vorwürfe machen können. Bringen Sie dem Obristlieutenant die Ordre: er soll das Standrecht halten, und ohne Säumniß das Urtheil an Ihm vollziehen lassen. — Meinen armen Freund, Ihren Obristen, bedaure ich. Und mit Thränen in den Augen verließ er mich.

(Gibt dem Obristen die Ordre.)

Obrister.

(Eröffnet es, liest betrübt, bis zur Unterschrift, und da geräth er in Affekt.)

Ha, vortrefflicher Mann! Held! einer Krone werth! Gerecht als Richter, und gefühlvoll als Mensch! Hier sehe ich den Abdruck deiner empfindsamen Seele. Schätzbare Thräne! hier zeichnest du dich zur Ehre der Menschheit aus! Für das Schicksal eines unglücklichen Lieblings der Tugend geflossen! Du bist mir ein theures Heiligthum! (Weint, und küßt sie mit Empfindung.) Hier vermengt euch, ihr Zeugen meines Schmerzens, mit dieser vertrockneten Perle; und wer euch einst verächtlich ansieht, der fühle zur Strafe alle die Leiden, die itzt meine Seele durchwühlen. O mein Freund, mein unglücklicher Freund! Vergeben Sie, meine Herren, ich kann mir nicht helfen. Meine Empfindung strömt über.

Winter.

Dieser Abdruck von Ihren Schmerzen gereicht Ihnen zur Ehre. Verflucht wäre dieser Rock, wenn er uns der Menschlichkeit entfremdete. Nur rohe Barbaren könnten diese Empfindlichkeit tadeln; aber wahre Soldaten nie. Denn ächte Tapferkeit ist die Schwester der Tugend, Tugend das Sinnbild der Menschheit, und der Kanal zum Mitleiden. Ich mache mir eine Ehre daraus, so dienstfertige Augen zu haben.

Obrister.

O meine Schwester! Welche Nachricht für dich!

Helsinghör.

Trotz meinem starken Phlegma, wünscht ich mir nur 24 Stunden General zu seyn, um den eifersüchtigen schadenfrohen Nordstern eine daumdicke Erbse zu kochen, an der er gewiß erwürgen sollte.

Obrister.

(Zum Wille, dem er die Ordre zurück giebt.)

Da, mein Freund, vollziehen Sie ihre Ordre. Herr Adjutant! befolgen Sie die Expedition, die Ihnen der Obristlieutenant auftragen wird. Gehen Sie!

Wille.

Ich wünschte, in die schärfste Bataille lieber zu gehen.

(mit Lichtenau ab.)

Vierter Auftritt.

Vorige.

(Ohne Lieutenant Wille, und dem Adjutant.)

Kronenburg.

Herr Obrister! Sie werden mir erlauben, daß ich mich mit allen Fähndrichs vom Regimente zu meinem Onkel begeben darf. Ich will Ihm zu Füßen fallen. Der Himmel wird mir Beredtsamkeit verleihen, und ich hoffe nicht ganz umsonst zu bitten.

Winter.

Ich wünschte, daß Sie von selbst diesen ruhmwürdigen Gedanken äußern möchten, ohne Sie erst erinnern zu müßen.

Helsinghör.

Dafür muß ich Sie küßen, und wenn Sie glücklich zurück kommen, so will ich Sie auf meinen Schultern um das ganze Regiment tragen.

Obrister.

Edelmüthiger Jüngling! für diesen Gedanken will ich Sie künftig als meinen leiblichen Sohn lieben, ohngeachtet ich schon im Voraus befürchte, daß alles vergebens seyn wird. Aber doch befriedigen Sie ihren schätzbaren Trieb. Gehen Sie, und errathen Sie, was ich als Mensch Ihnen sagen möchte, und als Obrister nicht darf.

(Den Augenblick tritt Lichtenau ein.)

Lichtenau.

Herr Obrister! Itzt eben kömmt die Frau Gräfinn von Walltron gefahren.

Obrister.

Meine Schwester! } (zugleich.)

Winter.

Himmel! }

Lichtenau.

Sie wird schon ausgestiegen seyn. (ab.)

Obrister.

Welcher Donnerschlag!

Helsinghör.

Die hat noch gefehlt. – Da ist Sie schon.

Obrister.

Meine Herren! verlassen Sie mich itzt nicht. – Bleiben Sie!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Gräfinn Walltron. Lisette.

Gräfinn Walltron.

(Springt ganz lebhaft herein, umarmt ihren Bruder.)

Ha, mein lieber Bruder! Nicht wahr? das heißt überraschen? Ihre Dienerinn meine Herren!

Obrister.

(Zwingt sich eine freudige Miene anzunehmen.)

Meine Schwester! in der That — — wirklich — ich hätte dich vor den Winterquartieren nicht mehr erwartet.

Gräfinn.

Das möchte wohl noch einen Monath hindauern, und so lange war mirs nicht möglich ohne euch zu seyn. Aber bald hättest du mich nicht mit geraden Gliedern bekommen.

Obrister.

Wie so? Du erschröckst mich!

Gräfinn.

Als ich in das Lager kam, rückte, so wie ich glaube, bey dem Nordsternischen Regimente ein Commando ein. Der Herr Tambour machte durch seine Trummel die Postpferde scheu; die nahmen auf einmal Reißaus mit uns, rannten durch die Compagnien durch, und rissen manche Stricke entzwey. Das Lärmen der Soldaten, und mein eigenes Geschrey, machten die Pferde noch wilder, bis endlich die zwey Vorderen bey dem Hollsteinischen Regimente sich in die Stricke eines Stabszeltes verhaspelten und über und über purzelten. Mein Wagen hätte uns beynahe selbst ausgeladen, wenn nicht einige Dragoner herbey gesprungen, und uns vom Umwerfen

werfen gerettet hätten. Unser Freund Kattwein trat eben auch aus seinem erschütterten Zelte hervor, brachte uns also wieder in Ordnung, und ließ die Pferde durch zwey Dragoner bis hieher führen.

Obrister.

Du hättest also ein ziemliches Unglück haben, und uns durch deine Ueberraschung eine schöne Freude machen können. Siehst du, warst du lieber zu Hause geblieben.

Gräfinn.

Nun Gott Lob! es ist gut abgelaufen. Mein Schrecken ist schon vorbey. (naiv) Ein Soldat muß sich zu fassen wissen.

Obrister.

Du bist recht aufgeräumt, Schwester!

Gräfinn.

Wie gewöhnlich. Und besonders hier. Ich befinde mich im Lager, und das Militair muß ja lustig seyn. Aber Bruder! itzt habe ich dir mein Compliment gemacht. Also weiter – Ich muß auch meinem Regimentskommendanten (aufs Herz deutend) itzt meine Aufwartung machen; denn eigentlich ist er zwey Drittheil Ursache an meinem Besuche. Er ist doch nicht auf der Wache? – – Aber wenn auch, so will ich Ihn vom Posten ablösen.

Obrister.

(Erschrocken, aber sich fassend.)

Meine beste Schwester! deine Reise ist vor heute umsonst.. Er ist diesen Morgen auf Commando ausgerückt, und –

Gräfinn.

Schon wieder? Aber, warum denn eben heute? das ist mir ungelegen. Ha! ich weis schon Er soll wieder einen solchen Fang thun, wie letzthin –

Nun gut: die Nachricht seiner letzten Bravour hat mich eben zu dieser Reise bewogen. Fürs erste, um ihm tausend recht zärtliche, feurige Küße zu geben, und nachhero eine derbe Lektion zu halten — —

Obrister.

Worüber denn?

Gräfinn.

Daß er mir nicht das mindeste davon geschrieben. Glaubt denn der große Held mir gar keinen Rapport schuldig zu seyn — Warte nur du stolzer Liebling! du sollst es schon bekommen. Ein tüchtiges Feuer soll er aushalten.

Obrister.

Er hätte dir nichts, gar nichts davon geschrieben?

Gräfinn.

In drey Briefen seit acht Tagen, nicht eine Sylbe davon. Die Gräfinn Goldenfingen erzehlte mir es gestern Morgen bey Ihrer Durchreise, und gratulirte mir zu dem sichern Avancement meines Männchens.

Winter.

Welch großer Mann!

Helsinghör.

Ja hol mich der Teufel! Ein seltenes Beyspiel.

(Kronenburg ist gerührt. Der Obriste in einem starken Kampf.)

Gräfinn.

Nun was ist das? Ihre Augen sind Ihnen naß? Worüber denn?

Kronenburg.

Ueber den vortrefflichen Charakter Ihres Herrn Gemahls, gnädige Frau!

Gräfinn.

Ein großes Compliment für mich. Ich danke Ihnen. (macht eine Verbeugung, und wirft ihm mit der Hand einen Kuß zu.) Ich werde es nicht vergessen. Nun Bruder - Ha, bald hätte ich als Subalterninn gefehlt. Herr Obrister! haben Sie die Gnade, und nennen Sie mir den Ort, wo sich der Capitain Walltron auf Commando befindet? Ists so recht nach dem Reglement? ha ha ha!

Obrister.

(für sich) Gott! – Liebe Schwester! den weis ich – selbst nicht Er mußte ausrücken – Wer weis, wo er sich itzo befinden mag.

Gräfinn.

Herr Bruder! Warum bist du so verwirrt? Du stotterst ja mit deiner Antwort. Auch Sie meine Herren kommen mir sehr seltsam vor – Sollten Ihre Thränen, Herr Graf, vielleicht einen andern Grund haben? Auf Commando seyn und der Obrister soll nicht wissen, - das Ding scheint mir verdächtig.

Helsingöör.

Auf dem Commando, wo er seyn mag, ist es nicht sehr sicher. Er ist nicht weit von der Gefahr entfernt, das macht uns ein wenig bestürzt; herzhafte Leute werden immer zu schweren Expeditionen gebraucht, und wir lieben Ihn – Mein Rath wäre, Sie giengen heute eine paar Poststationen zurück. Wir erwarten alle Augenblicke, daß die Armee ausrücken soll, und wenn es eine handgreifliche Correspondence mit dem Feinde geben sollte, so könnten wir Sie ohnehin nicht gut brauchen.

Obrister.

Ja, meine Schwester, wir haben Ordre uns zum Marsch bereit zu halten; spare dein Verlangen nur bis Morgen.

Gräfinn.

Warum bist du denn so bewegt? Ich weis nicht, wie mir auf einmal wird — Ich fühle ein heftiges Herzklopfen — Sie zittern Alle — — Man wendet sich von mir weg? Himmel! welche Ahndung — das Commando — Sollte vielleicht mein Mann — Um Gottes willen Bruder! du wirst blaß? Mein Mann ist todt — —

Helsinghör.

Nein, gnädige Frau, er lebt, auf meine Parole, er lebt! Wer kömmt?

Sechster Auftritt.

Vorige. Der Feldwebel. Einige Corporals.

(Gefreyte, und viele Gemeine von Capitain Walltrons Compagnie tretten zum Eingange des Zeltes. Sie sprechen alle sehr feuerig auf einander.)

Feldwebel.

Ihr Gnaden Herr Obrister! wir bitten, die ganze Compagnie!

Obrister.

Himmel!

Winter.

Das hat uns gefehlt.

(zugleich.)

Helsinghör.

Zurück da! was untersteht ihr euch.

(Will Sie hinaus treiben, aber Sie schreyen immer.)

Feldwebel.

Erbarmen Sie sich! Um Gottes willen! über unsern Herrn Capitain. Wir alle wollen —

Helsinghör.

Helsinghör.

(Will Sie immer hinaus treiben, aber umsonst. Sie schreyen immer fort.)

Feldwebel und Corporal.

Wir alle wollen für Ihn sterben, schenken Sie uns nur das Leben unsers lieben Capitains.

Gräfinn.

(Zittert, springt gegen den Feldwebel, faßt ihm beym Arm.)

Halt Mann! Was ist das? Diese Angst, (auf die Brust deutend) und diese stummen Gesichter — Sprich, welcher Capitain?

(Der Obriste, Winter, Kronenburg und Helsinghör, winken Ihnen zu schweigen, aber der Feldwebel sieht just nicht auf Sie.)

Feldwebel.

(freudig) Ach Ihr Gnaden, Frau Capitaininn! ein rechter Engel von Gott sind Sie. Helfen Sie uns bitten, unser Herr Capitain Walltron —

Gräfinn.

Walltron —

Feldwebel.

Soll durchs Standrecht —

Gräfinn.

Gott! mein Mann! (schlägt sinnlos zur Erde.)

Lisette.

Meine arme gnädige Frau!

Alle.

Gnädige Frau! meine Schwester! Gräfinn!

(Springen ihr alle zu Hülfe.)

Obrister.

Was habt ihr gemacht? Ihr unglücklichen Leute! War mein Leiden noch nicht hoch genug gespannt?

 Feldwebel.

Feldwebel.

Ach, Ihr Gnaden Herr Obrister! erhalten Sie uns unsern braven Capitain, ich will mit Freuden mein Leben für Ihn hingeben.

Alle.

(Einer nach dem andern.)

Ich auch, ich auch, ich auch.

Kronenburg.

Das ist nicht auszuhalten – Meine theuren Kammeraden tröstet euch, der Herr Obrister kann uns nicht helfen, es steht nicht bey Ihm. Aber ich will zu meinem Onkel dem Feldmarschall mit allen Fähndrichs vom Regimente eilen. Ihr könnt mich einige begleiten, jeder gemeine Mann darf mit Ihm sprechen, er liebt euch alle wie seine Söhne. Ich will seine Kniee nicht eher verlassen, bis er unser Bitten erhört hat. Ich empfehle mich Herr Obrister!

Obrister.

(Küßt ihn) Gott begleite Sie! (er drückt die Hand des Feldwebels, und eines alten Gemeinen.) Kammeraden! Ich danke euch in meinem, und eures Capitains Namen.

(Diese wollen ihm die Hand küßen, er verhindert es, Sie gehen alle traurig ab.)

Winter.

Wir wollen die arme Dame in die Luft führen.

Helsinghör.

Mein Rath wäre, man brächte Sie geschwind in den Wagen, und führte Sie in Ihrer Betäubung aus dem Lager. Ich will Sie begleiten; denn wozu soll Sie bleiben? um sich selbst, und dem armen Capitain das Herz noch schwerer zu machen? Er ist mit allen Ihrem Geschrey und Aechzen doch nicht zu retten.

Winter.

Es ist wahr. Es könnte auch noch eine Unordnung entstehen — —

Obrister.

Wie Sie meynen. Meine arme Schwester! lebe wohl! Herr Capitain, ich empfehle Sie Ihnen, als mein Liebstes, das ich auf der Welt habe! Auf den Abend komme ich zu Ihnen, führen Sie Sie bis Spinsberg, eine Stunde außer der Armee.

Gräfinn.

(Indem Sie Sie angreifen, um fortzubringen, kommt Sie wieder zu sich.)

Ach! wo bin ich?

Obrister.

Vergebens! Nun Himmel verleihe mir Standhaftigkeit.

Gräfinn.

Wo wollt ihr mit mir hin? Ha, mein Mann! Wo ist er? Führt mich zu ihm.

Winter.

Gnädige Frau mäßigen Sie ihren Schmerz, Sie sollen Ihn sprechen; aber itzt — —

Gräfinn.

Aber itzt nicht? Wer darf, wer kann mir meinen Mann vorenthalten.

Winter.

Die Gesetze erlauben nicht, vor dem — —

Gräfinn.

Die Gesetze? welche Gesetze? Sind meine Rechte nicht gültig? Ich bin durch das Gesetz Gottes sein Eigenthum, und er das Meinige.

Obrister.

Meine arme Schwester! habe Mitleiden mit mir, mit dir selbst.

 Gräfinn.

Gräfinn.

Schwester! Ich deine Schwester? Barbar! du willst mir meinen Mann rauben, und ich soll dich Bruder nennen?

Winter.

Gnädige Frau! verschonen Sie diesen vortreflichen Mann. Nie können Sie über das unglückliche Schicksal meines Freundes mehr empfinden, als seine Seele fühlt.

Gräfinn.

Großer Gott! War mir dieses Leiden aufbehalten? Womit habe ich dieß schreckliche Verhängniß verdient? (weint bitterlich) Ich habe durch kein wissentliches Laster deinen ewigen Zorn gereizt. Tugend und Rechtschaffenheit waren die Bewegungsgründe meiner Liebe, meiner Ehe. Nicht Eitelkeit, Ehrgeiz oder Eigennutz verleiteten mich zu diesem geheiligten Bande. Und dafür soll dieses die segnende Verheißung seyn? Jede Minute der Entfernung von meinem Gatten, war ein Jahr der Liebe für mich! Schon streckte ich meine schmachtende Arme entgegen, mein zweytes Selbst an diesen für frommer Zärtlichkeit klopfenden Busen zu drücken — Und finde ein Todtengerippe — Ha! schrecklich! (wild) Wo ist er? Ich will Ihn sehen. Er soll sterben? Der Mann, der Stolz des Vaterlandes, das Schrecken der Feinde, der soll bluten, durch das Gesetz bluten! Ha warum? was ist sein Verbrechen? Unmöglich! ein solcher Mann kann nie so tief fallen — Alles schweigt — Alles zu meiner Quaal verstummt — Wohlan! ich will mich selbst belehren. (will fort.)

Obrister.

Schwester! zum letztenmale — (zugleich.)

Winter.

Gnädige Frau!

Gräfinn.

Gräfinn.

Laßt mich, ich muß Ihn sehen.

Helsinghör.

Madam! Sie müßen bleiben.

(Alle suchen Sie zurück zu halten.)

Gräfinn.

Ha, Barbar! zurück - Kein Gott soll mich aufhalten. Ich muß Ihn sehen, und mit Ihm sterben.

(Wüthend ab.)

Obrister.

Schwester!

Winter.

Gnädige Frau!

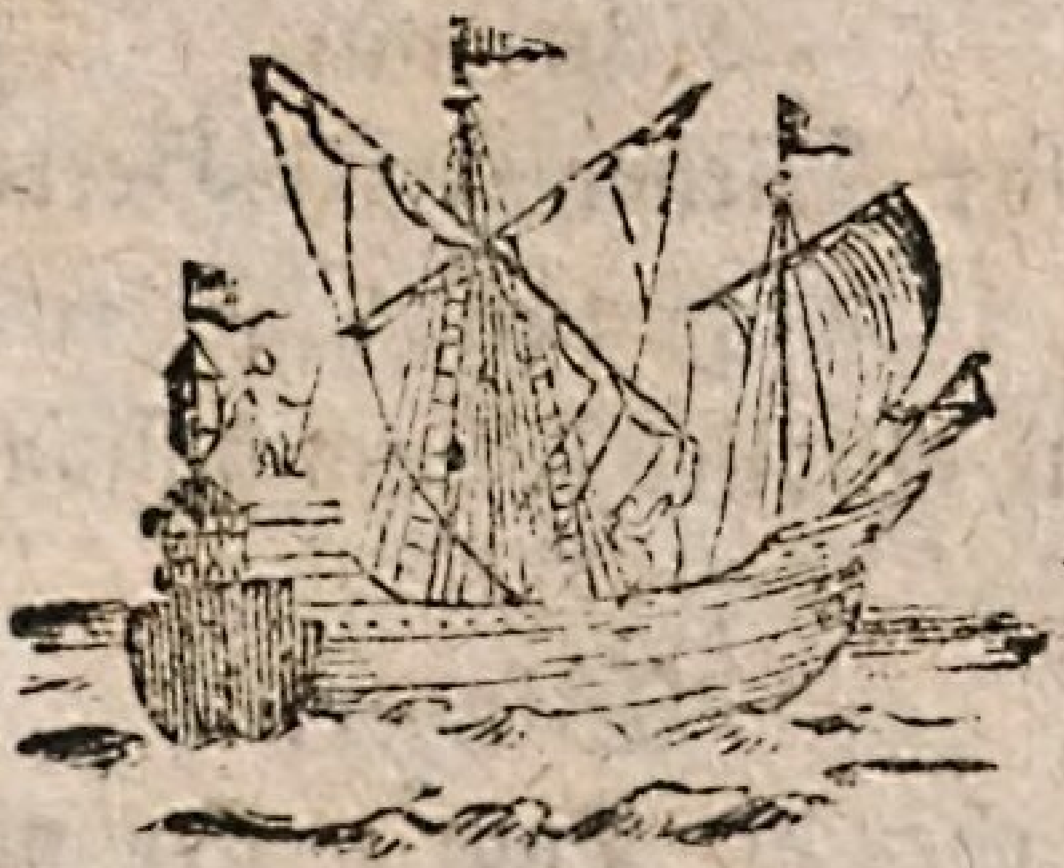
Helsinghör.

Gnädige Frau!

(zugleich.)

(Gehn ihr alle nach.)

Ende des zweyten Aufzugs.



Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Auf beyden Seiten ein Lager. Die Fronte des Regiments ist im Grunde, und die Fahnenwacht mit aller gehörigen militarischen Verzierung. Zur Rechten ein Officierzelt. Man sieht noch einige Ruthen Mannschaft aufrücken. Die andern stehn schon alle. Der Adjutant kommandirt, und stellt sie, wie sichs gehört. Dann bringen zwey Tambours auf seine Ordre zwey Trummeln, und setzen eine auf die andere. Es tretten auf.)

Helsinghör. Winter. Wastworth, und noch ein anderer Lieutenant.

(Begrüßen den Adjutanten.)

Winter.

Ergebener Diener!

Helsinghör.

Ihr Diener Herr Adjutant!

(zugleich.)

Lichtenau.

Gehorsamster Diener meine Herren!

Helsinghör.

Das ist eine allerliebste Commission, die wir da vor uns haben.

Winter.

Daß mich eben die Tour treffen muß, ein Werkzeug dabey abzugeben.

Helsinghör.

Mich eben auch.

Wastworth.

Wastworth.

Ich wünschte auch lieber bey einer andern Expedition zu seyn!

Winter.

Ich bin niemals gerne zu Kriegs- oder Standrecht gegangen. Ich habe mich immer gerne davon losgeschraubt und just heute muß ich, da es meinen allerbesten Freund betrifft - -

Lichtenau.

Ich beklage Sie. Gern hätte ich Sie verschont; aber die Tour war an Ihnen.

Helsinghör.

Bey dem Soldatenstande gehts nicht anders. Man setzt uns allerhand harte Speisen vor; sie mögen uns schmecken oder nicht, wir müßen sie doch verdauen.

Wastworth.

Seit heute ist mir meine Uniform wirklich zu schwer. Hätte ich Geld, ich quittirte gleich nach dem Kriege. Der tapferste Mann! Der bravste Officier! Wie leicht kann er unglücklich werden! Walltron! Dein Tod wird viele bedachtsam, viele furchtsam machen.

Helsinghör.

Je nun, stünden Sie in Civildiensten, so könnten Ihre Vergehungen gegen Vorgesetzte leichter verziehen werden. Ihre Strafe wäre eine Summe Geldes, Arrest, oder Degradirung. Aber bey uns heißts: Pflicht, oder Tod.

Winter.

Ich wünschte mir heute deine Indolenz.

Helsinghör.

Das war ein feiner Stich! Aber, sage mir, ob du mit aller deiner Empfindsamkeit weiter kömmst, als

als ich. Du grämst dich, marterst dich innerlich, und kannst dem armen Teufel doch nicht helfen. Die That ist offenbar, der Befehl des Königs strenge, und unwiderruflich. Wenn wir uns alle die Haare ausrauften, so würde er doch erschossen. So gehts mit dem hitzigen und empfindsamen Leuten.

Wastworth.

Wenn ich daran denke, mit was für Eifer Walltron den neuen Subordinationsbefehl billigte; wie partheyisch er heute Morgen noch dafür sprach, als Ihm das Schicksal von dem Corporal des Wendischen Regiments erzehlt wurde, der gestern –

Helsinghör.

A propos! Wie ists denn im Verhör mit dem Corporal von Walltrons Compagnie abgelaufen?

Lichtenau.

So viel ich weis, ist er überführt worden, daß er die Ursache der Desertion vom Piquet war. Er ist ein Spieler, hat sich öfters Geld von den zwey Gemeinen ausgeliehen, das sie sich erspart hatten. Vor etlichen Tagen mahnten sie ihn, wie schon öfters geschehen seyn soll; darüber aufgebracht, hat er immer einen Vorwand gefunden, sie zu chikaniren, und noch gestern Morgen verklagte er sie beym Capitain, der ihn immer liebte, weil er sonst in seinem Dienst sehr exact war, wegen einen Rausch. Sie mußten beyde Gewehr tragen. Sie haben sich nicht beym Capitain verantworten können, oder sich nicht getraut, und sind also heute Nacht abmarschirt.

Winter.

Die Niederträchtigen! Ich könnte sie ohne Gefühl henken sehen. Sie kannten doch die strenge Gerechtigkeit, die ihr Capitain jeden pünktlich wiederfahren ließ, und haben durch diese boshafte Rache diesem rechtschaffenen Mann, dieses Unglück zugezogen!

Lichtenau.

Der Corporal wird sein Verbrechen theuer bezahlen. Denn so viel ich aus dem Rapport, der dem Obristen abgestattet wurde, vernommen, sollen die Zeugen beym Verhör alles mögliche hervor gesucht haben, um ihn zu stürzen; und als ihm im Sentenz, die Degradirung, und durch 300 Mann zehnmal auf und ab Gassenlaufen publicirt wurde, so soll alles misvergnügt gewesen seyn, weil man ihn nicht zum Tode verurtheilt habe. Einige sollen ihm ziemlich laut nachgerufen haben; Nun, was dir itzt geschenket worden, wollen wir dir einbringen; wir wollen zuhauen, daß dir die Sonne durch deinen Körper scheinen soll.

Wastworth.

Ich gebe nicht vier Schillinge für sein Leben. Das ganze Regiment liebt dem Capitain Walltron ganz besonders. Wenige werden auch darunter seyn, denen er nicht Gutes gethan, und sie beschenkt hätte.

Winter.

Und wie viele, die Zeugen seiner Großmuth und seiner letzten Tapferkeit sind, müßen itzt Zeugen seines Untergangs seyn. Aber der Prinz — der Prinz —

Helsinghör.

Der läßt sichs itzt in der Residenz gut seyn. Er denkt itzt an das, was geschieht, und nicht, was geschehen ist. Große Herren sind manchmal ein wenig vergeßlich. Er wird schon kommen, sollts auch in ein paar Wochen seyn.

Winter.

(zu Wastworth.)

Heute beym Frühstück, Herr Lieutenant — Wie wir Ihm das Gerücht von der zu erwartenden Majorsstelle erzehlten! Und itzt — welch ein Avancement!

Wast.

Wastworth.

Das verstehe ich nicht, wer diese Zeitung ausgesprengt haben kann, oder was sonst wohl dahinter seyn mag.

Lichtenau.

Der Major kömmt.

(Alle gehen Ihm einen Schritt entgegen, machen Ihm ihr Compliment.)

Zweyter Auftritt.

Vorige. Der Major. Der Auditeur.

Major.

Gehorsamer Diener meine Herren! Haben Sie schon auf mich gewartet?

Winter.

O, der Herr Major kommen noch immer zu frühe.

Major.

(heimlich zum Winter.)

Ich wünschte selbst, daß uns ein Allarmschuß unsere itzige fatale Expedition aufzuheben nöthigte.

Winter.

Wollte der Himmel! (heimlich zum Auditeur.) Herr Auditeur! Ihre Geschicklichkeit könnte Ihnen itzt Ehre machen.

Auditeur.

(zuckt die Achseln.)

So viel bey mir steht.

(Sie gehen in den Kreis. Der Capitain von dem Executions Commando befiehlt:)

Ergreift das Gewehr! (oder) Erstellt euch!

(Alles

(Alles steht in Ordnung. Die acht Mann, als zwey Feldwebel, zwey Corporals, zwey Gefreyte, und zwey Gemeine, die während der vorigen Scene zur Seiten gestanden, gehen auch in Kreis. Sie stellen sich alle, Capitain gegen Capitain, der Major zur Rechten, und der Auditeur zur Linken im Grunde der Bühne, nachgehends die zwey Lieutenants, und so weiter bis zu den Gemeinen, jedes einander gegenüber, so, daß auf jeder Seite von jeder Charge, Mann für Mann kömmt. Der Major zieht den Degen, und legt ihn zur Rechten auf die Trommel, der Auditeur seinen Stock darauf, kreuzweis. Dieser zieht eine Schreibtafel heraus mit Bleyfeder. Man sieht während dem Avancement den Profosen, einen Corporal und vier Mann mit aufgepflanzten Bajonet, den Capitain Walltron in der Mitte, geschlossen, anhero führen. Sie bleiben links zur Seite stehen. Der Profos reicht ihm den Schlüssel, die Eisen los zu machen. Nachdem Walltron sich selbst aufgeschlossen, legt er sich die Eisen vor die Füße.)

Auditeur.

Den Herrn Arrestanten herein.

(Itzt wird der Capitain Walltron in Kreis, ohne Eisen, geführt. Die Wache stellt sich zu beyden Seiten. Walltron geht unerschrocken, und standhaft hinein, und grüßt den Major ehrerbiethig. Man sieht das Mitleiden in aller Anwesenden Gesichter, besonders scheint der Major seine Unruhe zu unterdrücken, doch vergebens. Er fängt an zu reden.)

Major.

Es ist von Seiner Excellenz dem kommandirenden Herrn Generalen und wirklichen Proprietair unseres Regiments, auf die vom Regimente geschehene Meldung der Befehl ertheilet worden, wider Sie, Herr Capitain, wegen ihrer subordinationswidrigen Handlung Standrechtsmäßig zu verfahren; belieben Sie demnach, dem gegenwärtigen Gericht, auf die Ihnen kürzlich vorlegenden Fragen gehörig zu antworten.

Auditeur.

Auditeur.

Haben Sie die Güte, Herr Capitain, mir Ihren Namen, Vornamen, Geburtsort, Alter und Dienstjahre zu eröffnen.

(Schreibt alles, was Walltron sagt, das ganze Standrecht hindurch in seine Schreibtafe, NB. auf der Trummel.)

Walltron.

(ganz entschlossen.)

Ich heiße Adolph Friedrich Graf von Walltron, Freyherr und Eigenthümer der Baronie Wolltenau, gebohren auf dem gräflichen Walltronischen Majoratsschloße, 33 Jahre alt, und diene 14 Jahre, gegenwärtig in der Charge eines Capitains, wie bekannt, bey dem hochlöbl. Graf Delmenhorstischen Infanterie Regimente.

Auditeur.

(hat geschrieben.)

Warum man Sie vor dieses Standrecht gebracht, wird Ihnen ohnehin bekannt seyn. Nun aber nach dem Fingerzeig der vorgeschriebenen Gesetze zu handeln, belieben Sie den vorgehabten Rencontre umständlich mit eigenen Worten nach Recht und Gewissen zu entdecken.

Walltron.

Ich habe mich gegen die scharfen Befehle der Subordination vergangen, und heute Morgen gegen meinen braven und würdigen Obristen meinen Degen gezogen.

Auditeur.

Was hat Sie hierzu veranlaßt?

Walltron.

Aufbrausende Hitze, und schädlicher Zorn.

Auditeur.

Haben Sie von diesem Vorfalle noch einige Umstände beyzubringen, die Ihnen zu einer Entschuldigung dienen könnten?

Walltron.

Keine. Der Herr Obriste stellte mir meinen geglaubten Fehler der Unachtsamkeit vor, wegen der zwey Mann aus meiner Compagnie, die verwichene Nacht vom Hauptpiquette desertirt sind. Ich mich keiner dazu gegebenen Ursache bewußt, gerieth in Zorn und übereilte Ausdrücke. Der Herr Obriste hierdurch an seiner Würde gekränkt, drohte mir mit dem Profos; hierüber ganz außer mich gebracht, zog ich meinen Degen, und drang auf meinen Vorgesetzten rasend ein.

Auditeur.

Würde Ihnen vielleicht durch harte Ausdrücke Ihr Ehrgeiz gereizt?

Walltron.

Nicht im geringsten.

Auditeur.

Haben Sie vielleicht vorhero von Jemand Vorwürfe deshalben empfangen?

Walltron.

Von Niemand.

Auditeur.

(reibt sich die Stirne.)

Oder ist Ihr hitziges Temperament durch irgend einen Verdruß oder Streit rege gemacht worden, daß die Folge des künftigen –

Walltron.

Keineswegs! (etwas unwillig.) Ich habe Niemand, als mich selbst anzuklagen.

Auditeur.

Haben Sie vielleicht heute Morgen wider Ihre Gewohnheit ein Glas Wein — —

Walltron.

(halb zornig.)

Warum nicht gar einen Rausch gehabt?

Auditeur.

Haben Sie noch sonst was zu sagen?

Walltron.

Nichts.

Auditeur.

(zuckt die Achseln.)

Belieben Sie abzutreten.

(Walltron geht ruhig mit der Wache, und dem Profosen ab. Der Auditeur schreibt einige Augenblicke. Es ist alles stille und gerührt. Endlich sagt er.)

Den Befehl, wider Hrn. Capitain Grafen von Walltron ein Standrecht zu halten, hat der kommandirende Herr General, Seine Excellenz Graf von Delmenhorst, unser hoher Proprietair, aus dem Beweggrunde, der jüngst heraus gekommenen allerhöchsten königl. Verordnung genug zu thun, dem Regiment mit aller Schärfe eingebunden.

(Zieht den königl Befehl aus dem Busen hervor.)

Der fünfte Artikel dieser allerhöchsten königl. Verordnung vom 7ten Aug. dieses laufenden Jahres, lautet also:

(Er liest, und indem nehmen alle ihre Hüte ab, bis auf ihn, und dem Major.)

Jeder Gemeine, Unter- und Oberofficier, vom höchsten bis zum niedrigsten Range, er sey von was immer einem Stande und Geburt, Vorzügen und Verdiensten, soll im Betretungsfall der so sehr einreißenden subordinationswidrigen Handlung, ohne Gnade

und

und Rücksicht, Standrechtsmäßig mit Pulver und Bley hingerichtet werden, bey Cassirung des Regimentskommendanten, und Unserer allerhöchsten Ungnade.

(Legt den Befehl auf die Trummel, und alle setzen wieder den Hut auf.

Der Zeigefinger dieser königl. Befehle sowohl, als auch die Kriegsartikel, sonderlich der 26ste, leitet mich im gegenwärtigen Fall, die rechtliche Meynung zu fällen.

(Sagt dem Major stille einige Worte ins Ohr. Von diesem geht es von einem Ohr zum andern, den ganzen Kreis herum, bis es wieder zur Linken von dem Capitain in sein Ohr kömmt. Man sieht fast in allen Gesichtern Bewegungen des Schmerzens und Mitleidens. Der Major nimmt seinen Degen, der Auditeur seinen Stock, alle Personen des Standrechts ziehen ihr Seitengewehr.)

Major.

Wer meiner Meynung ist, hebe den linken Daumen in die Höhe.

(Alle thun es, bis auf einen Corporal, einen Gefreyten, und beyde Gemeine nicht, die den Kopf schütteln. Der Auditeur zählt die Vota majora zusammen, und faßt kurz den Sentenz ab, den er auf der Trummel in die Schreibtafel schreibt.)

Auditeur.

Den Herrn Arrestanten herein.

(Der Profos bringt ihn mit der Wache. Der Auditeur giebt dem Major die Schreibtafel, den Sentenz zu unterschreiben. Dieser thut es mit vieler Bewegung. Indessen winkt der Auditeur dem Profos, fragt in der Stille um den Stab. Der Profos nickt mit dem Kopfe. Wenn der Major unterschrieben hat, thut es der Auditeur auch; dann liest er den Sentenz dem Capitain Wallitron vor.)

Nachdem im gegenwärtigen Standrecht Herr Capitain Graf von Wallitron selbst bekennet, daß er wi-

der seinen Herrn Obristen und Regimentskommendanten, Grafen von Bembrok, wegen der Ihm vorgehaltenen Desertion zweyer Mann aus seiner Compagnie, aufgebrachter Weise den Degen entblößet: so ist der rechtliche Ausspruch per Vota majora ausgefallen, daß der Herr Capitain, Graf von Walltron, zur Strafe für sein Vergehen, und zum Exempel Anderer (langt nach dem Profosen, der ihm den Stab giebt.) mit Pulver und Bley vom Leben zum Tod hingerichtet werde.

(Bricht ihm den Stab, und wirft ihm die Stücke vor die Füße.)

Gesprochen im Standrechte bey Nordholm unter heutigem dato. Salvo Jure aggratiandi.

(Alle stecken das Seitengewehr ein.)

Walltron.

(Macht eine Verbeugung, ohne aus seiner Fassung zu kommen, und sagt.)

Ich nehme mein Urtheil ohne Murren an, und billige es. Aber wenn ich vielleicht vom Regimente mich meiner treu geleisteten Dienste wegen, einiger Rücksicht schmeicheln kann: so bitte ich mir noch eine Stunde Nachsicht aus, daß ich mich vorher zu meiner langen Reise vorbereiten, und sowohl meine Familienangelegenheiten besorgen, als auch mein armes Weib über ihr trauriges Schicksal schriftlich vorbereiten, und mich beurlauben kann. Und dann wünschte ich, daß man meinen Obristen in meinem Namen bitten möchte, mir eine kleine Unterredung zu gönnen, damit ich Ihn meiner Uebereilung wegen um Verzeihung bitten kann. Er ist mein Schwager, und war mein zärtlichster Freund; mein Unglück kann seiner edlen Seele nicht gleichgültig seyn.

Major.

Ich wünsche, daß der Dienst, den wir Ihnen leisten sollen, von besserer Gattung wäre. Ihre seltenen

Verdienste heischten ein besseres Schicksal. (zum Profosen.) Laßt dem Herrn Arrestanten die verlangte Stunde sein Begehren ungehindert vollziehen, bewacht Ihn, und auf seinem Wink laßt es mir melden, wenn die Execution anrücken soll. (zu einem Lieutenant) Sie, Herr Lieutenant, bringen Sie dem Herrn Obristen die Bitte des Herrn Capitains, und Ihm nachhero die Antwort wieder zurück.

(Er geht aus dem Kreise, und folglich die andern auch. Zum Walltron, dem er die Hand drückt.)

Herr Capitain, ich bedaure Sie von Grund des Herzens — Ich bin an Ihrem Blute unschuldig — Die Pflicht muß mich bey Ihnen entschuldigen. Leben Sie wohl!

(Geht bewegt ab.)

Auditeur.

Sie wollten sich nicht retten Herr Capitain — Verzeihen Sie!

Walltron.

Retten? Hm — Hm — Sie kennen mich also nicht — Sie thaten mehr als Sie thun sollten. Leben Sie wohl.

(Der Auditeur, und die andern gehn ab bis auf)

Dritter Auftritt.

Walltron. Winter. Helsinghör. Wastworth.

Walltron.

(Legt sich die Eisen wieder an, und schlüßt sich selbst mit dem Schlüßel, den Ihm der Profoß reicht, und dem er solchen wieder zurück giebt. Sieht alle an.)

Warum so niedergeschlagen meine Freunde? Kömmt Ihnen dieser Auftritt denn so gar ungewöhnlich

wöhnlich vor? Bin ich denn der erste, der das Gesetz übertretten? Der erste, der für sein Verbrechen büssen muß?

Winter.

Für ein Verbrechen von der Art – Ein Mann von deiner Gattung – Vielleicht wohl der erste.

Walltron. (gleichgültig.)

Ein Capitain, der sonst ein braver Kerl war, stirbt zum Beyspiel für andre wegen überschrittener Subordination – Mußte doch in England einst ein König sein gesalbtes Haupt dem Henkerbeil darbieten, und was war sein Verbrechen? – Er wollte herrschen, unbedingter Monarch seyn – Er that das, was viele seiner Vorgänger in der Welt gethan haben, und viele Nachfolger noch immer thun werden. Vom Capitain bis zum König, ist denn doch noch ein guter Sprung. England steht noch wie zuvor, und mein Vaterland wird auch künftig ein gefürchtetes Reich bleiben, wenn auch ich nicht mehr seyn werde.

Helsinghör.

Ha! Das übersteigt alles – Deine Gelassenheit ist schmerzlicher, als dein Unglück – Sie läßt uns deinen Verlust stärker empfinden – Mein Phlegma ist hin. –

Walltron.

Bey meinem eigenen Verhängniß bin ich ganz ruhig – Aber wenn nur nicht andre damit verknüpft wären. Ich habe noch Standhaftigkeit nöthig – Mein Schwager – Und mein armes unglückliches Weib – Das ist das Gewicht, das die Schaale niederdrückt – Was werde ich Ihr schreiben – Wie kann ich meine verfluchte Hitze rechtfertigen – Sie ein Engel in Geduld – wie oft gegen mein Ausbrausen selbst nachsichtig, muß unschuldig mit büßen –

Und

Und mein Sohn! – Ich sterbe durch die Hand meiner Kammeraden; aber mein Tod bleibt immer das Zeichen der Strafe, und Strafe – Die Folge des Verbrechens – Klein oder groß – –

Winter.

Himmel! Was wird das für eine Scene werden, wenn er – – Bester Freund! wenn du wüßtest was dir bevorsteht – Ich kann es nicht aussagen. –

Walltron.

Noch bevorstehet – Mehr als der Tod – Was könnte es denn seyn – Gott! Wen seh ich. –

Vierter Auftritt.

Vorige. Die Gräfinn von Walltron.

Gräfinn.

(Stürzt herein mit ausgebreiteten Armen auf Ihn.)

Ha, mein Gemahl! –

Walltron.

Unglückseliges Weib, was thatest du?

Gräfinn.

Ha, ihr Barbaren! So habt Ihr ihn endlich hingericht? Den Mann, der, der Uniform die Ihr mit ihm tragt, Ruhm und Ehre brachte Er war euch zu groß – – Neid und Mißgunst sind seine Henker! O Tugend! O Verdienste! Verflucht sey euer Name, wenn ihr dem Rechtschaffenen zur Quelle des Verderbens werdet Gerechter Gott! Hast du keine Donner, diese Wütriche zu zermalmen – Kannst du solche Gräuel mit deinem geheiligten Auge ansehen? –

Walltron.

Walltron.

Halt ein, Unglückliche! dein Schmerz verleitet dich – –

Gräfinn.

(wild.) Ketten, das Zeichen des schimpflichsten Verbrechens, drücken deine tapfere Hand, die Hand, die dem Vaterlande Sieg erfochte – – Sind das die Lorbeern, die deinen Ruhm umkränzen (sieht wild um sich.) Welche fürchterliche Zurüstungen – Schrecklicher Anblick – Du allein kannst schon tödten.

Walltron.

O Freunde, Freunde! Was habt ihr gethan?

Gräfinn

Sie, deine Freunde? diese Unmenschen – Ha, wie Sie da stehn, die Krokodille Heucheley in ihren Augen, und Schadenfreude in ihrem teuflischen Busen.

Winter.

Ach gnädige Frau! Welche harte Beschuldigungen! Wüßten Sie – –

Gräfinn.

Ich weis genug, warum wolltet ihr mich nicht zu Ihm lassen – Mich fortschleppen – Weit von Ihm –

Walltron.

Wie das?

Helsinghör.

Sie kam, als die Ordre zum Standrecht schon gegeben war. Wir wollten Sie durch allerhand Vorwand entfernen, um beyden den schmerzlichsten Anblick – aus freundschaftlichen Mitleiden – zu ersparen.

Gräfinn.

Mitleiden? Ha Tyger! Mich von meinem Mann zu trennen, in den lezten Stunden, da ihr ihn als ein unschuldiges Schlachtopfer — —

Walltron.

Sie thaten Ihre Pflicht. Was brachte dich hieher?

Gräfinn.

Ueberströmende Zärtlichkeit, liebvoller Stolz. Ich konnte es nicht erwarten, dich an diese Lippen zu drücken — Welche reizende Bilder schuf ich mir nicht selbst! Wie triumphirend, dacht ich mir, wirst du Arm in Arm geschlungen, mit deinem Helden die kriegerischen Reihen durchgehen, auf jeder Seite die frohen Glückswünschungen einathmen, die dir schäzende Kenner des Verdienstes zujauchzen werden. Wie schwoll mein Busen bey der seligen Erinnerung, die Gattinn eines Mannes zu seyn, der sich durch neue Thaten die Bewunderung seiner Mitbrüder wieder erworben. Und — Gott! Gott! ich finde dich am Rande des Grabes. Schon öffnet sich der Rachen des Todes, dich zu verschlingen. Einheimisches Mordgewehr, das für die Feinde des Vaterlandes bestimmt ist, soll das Blut verspritzen, das Ihm so theuer, so schätzbar ist. Entsetzlich!

Walltron.

Bestes Weib! mäßige diesen verzweifelten Ausdruck. Sie, die du mit so schrecklichen Vorwürfen überhäufest, sind meine redlichsten Freunde, und ganz deiner Hochachtung werth. Sie leiden selbst fühlbare Schmerzen über mein Schicksal, daß Sie gern mildern würden, wenn es nicht alle Ihre Kräfte überstiege. Ich allein habe mir den Abgrund gegraben, von dem mich Niemand mehr zurück ziehen kann.

Gräfinn.

Halt ein, Grausamer! du durchbohrst mir das Herz; dieß Herz, das nur für dich schlägt. — Ich sollte dich verlieren — Unmöglich! Ich würde mein Leben verfluchen müßen, das mir eine tausendfache Hölle seyn würde. Ach! Walltron, erbarme dich deines Weibes! Sieh, wie der Schmerz mein Inngeweide durchwühlt — Gieb mir Trost! Und wenn dich die Stimme der Liebe nicht rühren kann, so durchdonnere dich die Stimme der Natur. Du bist Vater! Vater eines noch lallenden Pfandes der zärtlichsten Ehe — Willst du ihm sein Daseyn schrecklich machen? Ihm bist du dein Leben schuldig. Gott und Natur gebiethen dir deine Selbsterhaltung. Wer soll ihm einst zur Stütze dienen? Eine unglückselige Mutter, die der Gram über den Verlust ihres Gatten bald auch dahin raffen würde? — —

Walltron.

O Sophie! Sophie! Habe Mitleiden mit mir! Wenn ich noch Ansprüche auf deine Liebe, auf deine zärtliche Unterwürfigkeit machen darf, so verschone mich mit diesen bittern Bestürmungen — Mache mich durch deine Thränen und ängstliches Geschrey, nicht zum Gegenstande erniedrigenden Mitleidens — Die Strafe meines Vergehens, ist eine unglückliche Nothwendigkeit des Beyspiels und des Schreckens für die Zukunft. Eingerissene Misbräuche und schädliche Unordnungen zwangen den sanftmüthigsten Monarchen zur unwiderruflichen Schärfe des Gesetzes — Meine wilde Hitze, und mein Unglücksstern stürzen mich — Ich bin unwiederbringlich verloren.

Gräfinn.

Ach, Gott erbarme sich meiner!

(ringt die Hände, mit dem heftigsten Ausdrucke.)

Walltron! Walltron!

(fällt in seine Arme.)

Winter.

Winter.

Entsetzlicher Anblick!

Gräfinn.

Du verloren! unwiederbringlich! du!

(geht verzweifelnd umher.)

Winter.

Gnädige Frau! Verschonen Sie meinen armen Freund!

Walltron.

O meine theure Sophie! mäßige deinen Schmerz, du beugst mich zu sehr – –

Gräfinn.

Du, sterben! Ohnmöglich! um eines solchen Fehlers willen, an dem dein unglückseliges Temperament allein schuld war. Ein einziger hinreißender Augenblick, eine That, von der deine ganze Seele nichts wußte – Und an deinem besten Freunde, meinem eigenen Bruder – Der Schöpfer aller Wesen, der dir dieses Temperament einhauchte, sollte es zu deinem Verderben – –

Walltron.

Halt ein Verwegene! Murre nicht gegen die Vorsicht! Wir müßen seine Gaben erkennen, unsere Fehler zu verbessern trachten. Er goß uns den freyen Willen, als er uns schuf, in unsere Seele.

Gräfinn.

Kann dich denn nichts retten? Reue! mein Gemahl – Sie kann ja Gott, den Beherrscher Himmels und der Erden versöhnen; sollte der Mensch, dieser nichtige Wurm, nicht durch Erkenntniß seines Vergehens zur Nachsicht – –

Walltron.

Ich soll kriechen? Mir durch die weichliche Zaghaftigkeit, die Verachtung meiner Kammeraden erwerben?

Gräfinn.

Gräfinn.

Ha Barbar! Um deinen Stolz nicht zu kränken, willst du dein Weib, dein eigenes Blut unglücklich machen? Deine eigene Rechte auf dich sind klein, du hast Sie vergeben; mir, deinem Kinde bist du dich mehr schuldig. Vater und Gemahl sind Namen, die dich erweichen müßen, wenn dich die Welt nicht als einen Unmenschen verfluchen soll.

Helsinghör.

Gnädige Frau! Sie verfahren zu grausam gegen Ihren Gemahl. Sie kennen unsern schweren Stand, und unsere strengen Gesetze zu wenig. All sein Wünschen würde doch vergebens seyn - Kommen Sie — Sie allein können noch seine Rettung auswirken —

Gräfinn.

(Mit dem heftigsten Ausdruck der Freude.)

Ha, Engel des Trostes, und kein Mann! sprich! Hier auf meinen Knieen küße ich deine Hand. Was kann ich thun? Mein Leben, tausendmal mein Leben —

Helsinghör.

Dieß Opfer wäre eben so kostbar — Nein, hören Sie — Bey dem kommandirenden Generalen allein beruht sein Leben. Vielleicht rühren Ihnen Ihre Thränen, Ihr Geschrey — Der Schmerz einer schönen Frau im Augenblicke der Angst ausgedrückt, wirkt öfters unwiderstehlich. Wir wollen Sie unterstützen; durch einige Vorbothen schon zubereitet, wird endlich das Herz Seiner Excellenz erweicht werden.

Walltron.

(zornig.) Helsinghör! welcher Rath — Auch du willst — —

Gräfinn.

Ha, göttlicher Mann! Mein Bruder, mein Erretter, du zweyter Vater meines Kindes — Ewigen Segen

Segen auf dich – Komm, die Zeit ist kostbar –
(Nimmt Helsinghör bey der Hand, stutzt aber gleich wieder.)
Doch, ist dieß vielleicht ein heuchlerischer Kunstgriff, mich zu entfernen, um desto sicherer seinen Tod zu beschleunigen? (wild)

Helsinghör.

Nein – Sie kränken meine Ehre, die einem Soldaten das größte Kleinod seyn muß, durch diesen grausamen Argwohn.

Winter.

Meinen Kopf mit meiner Ehre verpfände ich, daß sein Urtheil bis zu Ihrer Zurückkunft verschoben seyn soll.

Wastworth.

Ich habe die Ehre Sie gleichfalls zu begleiten.

Gräfinn.

Nun kömmt – Ihr sollt meine Brüder heißen.
(Sieht den Walltron bedenklich an, sagt.)
Mein Leben, meiner Seele Heil steht in deinen Händen – Bist du dahin, wenn ich zurück komme, so ist Verzweiflung mein Loos – Du verstehst mich –

Walltron.

Bestes Weib! Ich beschwöre dich, bleib! du häufest dir nur deine Schmerzen.

Gräfinn.

(Küßt Ihn) Lebe wohl! Ich muß dich retten. Gott! sey du izt mein Richter, und mein Beystand.

(Nimmt Helsinghör und Wastworth bey der Hand, und eilends ab.)

Walltron.

Armes Weib! Wie wirst du erschrecken. Du bleibst bey mir, redlicher Freund! Ich will diese Augenblicke

genblicke der Ruhe nützen, um mich zu meiner langen Reise vorzubereiten – In einer halben Stunde komme wieder in meine Arme.

Winter.

(Umarmt und küßt Ihn.)

(lächelnd) Sey gutes Muths Freund, bald ists geschehen.

(Beyde ab.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Die Fronte des Regiments, mit den Trummeln, Fahnen, Gewehren, und der Fahnenwacht. Zur Seite sieht man das vorige Officierzelt. Man sieht die Gewehre der Gefreyten, die den Schranken formiren, gestreckt zur Erde liegen. Zwey Mann Wache bey denselben. Vier Mann Wache bey dem Zelte, in welchem Walltron sitzt, welche, so bald er weiter hervortritt, mit vorgehen, und sich auf zwey Seiten stellen Der Officier vom Commando der Execution geht im Hintergrunde herum. Der Profos muß auch zu sehen seyn. Man sieht Walltron eine Minut. lang im Zelte in einem kleinen Buche beten. Endlich geht er vor, ganz entschlossen und heiter, die vorbesagten vier Mann mit Ihm, und theilen sich. Der Corporal und Profos sind auch in der Nähe.)

Walltron. (geschlossen.)

Gott sey Dank! das wichtigste Geschäfft wäre vollbracht; das wichtigste – gewiß Sich mit seinem Schöpfer zu versöhnen, der der Ursprung unsers Wesens ist, und mit dem wir in unserer zeitlichen Wanderschaft manchmal sehr undankbar umgehen! – O Mensch! was bist du für ein wunderliches Ding? In wie viele Gestalten verhüllt? In welch mancherley Farben verändert, und Modelle umgegossen, und kannst doch die erste Form vergessen, aus welcher du gebildet, den Thon aus dem du geknötet, und den Meister, der dich machte! Der Bettler ist sein Werk, wie der Monarch Doch wenn hier der Geringere den Größeren beleidiget, welche Arten, welche Mittel der Versöhnung sind da nicht

nicht vonnöthen? Und – Gott – auf dessen kleinsten Wink der ungeheure Kolossus der Welt, und sein erhabenstes Geschöpfe, der Mensch, wieder in sein voriges Nichts verwandelt wird, den zu versöhnen, braucht es nichts, als Seufzer – brünstige Wünsche – und eine redliche Erkenntniß seiner selbst. Rechtschaffener Seelenfreund! (gegen die Seite hingehend.) Du hast mir durch deinen gründlichen Beystand in einer halben Stunde mehr gegeben, als mir mein König in einer ausgedehnten Reihe von Jahren durch seine Gnade schenken konnte, und die ich doch einst mühsam und theuer hätte erkaufen müssen – In einer halben Stunde! – (fröhlich und munter. In außerordentlichen Bedrängnissen, und in der letzten Lebensstunde, wo der Tod uns die Pforte der Ewigkeit aufschließt, sind unsre Gebete immer die kräftigsten, und die wirksamsten – Gewiß – diese Seelenruhe überzeugt mich. Nun dann noch eine kleine Arbeit – und mein Tagwerk ist vollendet. (zieht einige Schriften heraus.) Auch ihr sollt so kräftig, so wirksam seyn, als ein langes todtes Gebet – (sieht Wintern kommen.)

Zweyter Auftritt.

Walltron. Winter.

Walltron.

Willkommen bester Bruder! – Nimm ihn itzt hin, diesen Namen, den dir die Freundschaft aufdringt – Nur mit einem Menschen hast du ihn zu theilen, diese feyerliche Stunde, und der darauf erfolgende Augenblick besiegelt dieses redliche Geschenke –

Winter.

O mein Freund! Theurer Name! Hier in dieses

Behält-

Behältniß will ich die schätzbare Reliquie einschliessen, und wenn es einst erbrochen wird, nun so soll es in Gesellschaft meines Geistes wieder zu seinem Eigenthümer zurück wandeln. —

Walltron.

Dieser feurige Kuß überzeuge dich, daß ich von dir so denke, wie von mir selbst — Meine Freundschaft giebt mir also das Recht, mit deinem Herzen ein Gewerbe zu treiben; ich habe itzt einen wichtigen Auftrag.

Winter.

So schwer, so schmerzlich er ist — — Ich will Ihn wie die Quelle meines Blutes schätzen — Ich vermuthete Ihn — — Ach die Unglückliche!

Walltron.

Du meynst mein armes Weib? - Noch nicht — Nachher auch von diesem Kleinod. Das Ordenskreuz, das du mir heute Früh zudachtest — hätte ich hier getragen; (zeiget auf sein drittes Knopfloch) aber diesen Schmuck trage ich hier. (auf sein Herz zeigend) Ich werde den Abdruck mit mir nehmen — Dort will ich ihn zur Schatzung ausstellen, und einst das Original nachholen - Aber itzt zur Sache (zieht die vorigen Papiere wieder vor.) Siehst du, wenige Zeilen; aber kein Rabuliste soll sie verdrähen können. Du sollst der Anwald, und der Commissionär seyn, und dein Charakter in diesen Rock eingewickelt, soll Sie wirkend machen - Nun - Und wenn dieses Blut fürs Gesetz hinströmen wird, das ich zwar auf einem andern Posten zu vergießen geglaubt habe, so eröffne es, und erfülle den Inhalt — Eine Person habe ich nicht in die Gedanken einmischen können, weil ich voraus wußte, daß ich die Delikatesse der Redlichkeit und Freundschaft derselben beleidigt hätte.

(Drückt die Hand des Winters feurig, sie an sein Herz legend.)

Winter.

Schon errathe ich deine Gedanken – Seltener Mann – Von deiner Seele, schließt du auf die Seele deines Freundes – Wie stolz machst du mich in diesem Augenblicke auf mich selbst – O Walltron, Walltron! Hast du dieses Schicksal verdient?

Walltron.

Hundert Bösewichter schlupfen bey der Langmuth gütiger, nachsichtiger Richter mit ihrem Verbrechen dem Tode vorbey. Einreißendes Uebel nöthigte Sie endlich zur Strenge, Beyspiele des Schreckens zu geben – Ein Anfänger der Laster, ein kleiner Sünder wird ertappt und wird ein unglückliches Opfer der allgemeinen Sicherheit – Mein Tod ist eben nicht schimpflich – Ich sterbe durch die Strenge des Gesetzes, das ich übertreten. Meine Strafe kann noch Gutes stiften.

Winter.

Auf einer Seite, um Folgen zu verhüten. Aber, wie schlägt er den Muth eines rechtschaffenen Soldaten nieder. Wenn der würdigste Mann für ein einziges Versehen, das von seinem unglücklichen Temperamente entsprang, ohne Rücksicht auf seine übrige Tugenden und Thaten, so strenge büßen muß –

Walltron.

Dieß ist eben die Quelle, aus welcher verdientes Mitleiden entspringt – Hätte ich öfters auf diese, oder die andre Art gefehlt, so hätte ich die Quelle trüb und unrein gemacht. Genug hievon – ich habe nur wenige Augenblicke, die muß ich nicht ungenützt verstreichen lassen – Mein bester Schwager – Ich erwarte Ihn – Wird er mir meinen Wunsch erfüllen? Ich muß, ehe ich abreise, noch – Was ist das?

Dritter

Dritter Auftritt.

Lieut. Wille. Feldwebel. Corporals, und viele Gemeine von Capitain Walltrons Compagnie.

Wille.

Mein Herr Capitain! Verzeihen Sie meiner Freyheit – Sie waren nicht abzuhalten, und ich konnte Ihnen ihr gerechtes Verlangen nicht abschlagen. O wie sehr sind Sie von Jedermann geliebt – Bey Ihrer Compagnie sieht es traurig aus. Die Leute gehen herum, als wenn sie verrückt wären. Da steht ein Haufen bey einander, die sich ihr Unglück klagen. Bald steigen Thränen in ihre Augen, bald brechen sie in Flüche aus über diejenigen, die Sie verurtheilt haben. Dann sieht man wieder einige verlassen hin und her gehen, die Hände ringen, gen Himmel sehen – Schmerz und Verzweiflung hat alle Gemüther hingerissen – Der Obriste hat genaue Wachsamkeit über uns befohlen; er fürchtet, es könnte noch üble Folgen haben –

Walltron.

Das hoff ich nicht. Nun, meine liebe Kammeraden, kommt ihr, euch bey mir zu beurlauben? Es freut mich, es freut mich, daß ihr mich liebt – Eine groß. Rechtfertigung für mich – –

Feldwebel.

Ach Gv. ! Daß wir uns beurlauben müßen – Ha, wenn Sie der König nur so recht kennte, wie wir Sie, und das ganze Regiment kennen: er würde eher einen Finger von seiner Hand hingeben, als einen seiner größten Officiers um ein solches Bagatel so gleich todtschießen zu lassen – Er wird nicht viel solche Männer aufweisen können; und unser Regi-

ment wird es auch schon empfinden — Weil Sie immer so gar brav waren, mußte ein jeder Officier wohl auch so thun — Ihr gutes Exempel machte Sie auch brav — Nun wenn Sie einmal fort sind -- Wirds sichs schon ändern.

Walltron.

Nein, meine Freunde, das ist übel gedacht! Ihr müßt aus Liebe zu mir, der Ehre und dem Verdienste eines Andern nicht zu nahe treten -- Das Vaterland hat noch genug würdige Söhne, die mir alle gleichen, ja auch wohl noch übertreffen --

Feldwebel.

Uebertreffen? Ha, das ist nicht möglich -- Ich war lezt bey der Massakre mit dabey -- Ha, wenn der Feldmarschall selbst kommandirt hätte, so hätts nicht besser gehen können -- Und ein Feldmarschall soll doch immer mehr Verstand haben, als ein Capitain. Ich diene dreyßig Jahre, Sie sind mein siebenter Capitain. Oft habe ich gemurrt, oft meinen Rock schief angesehen. Wenn wir für unsre paar Kreuzer wies Vieh strapazirt, und oben drein kujonirt wurden, und für welche Hoffnung alles das am Ende? um todt, oder zum Krippel geschossen zu werden — Und dann als ein Held mit der Krücke im undankbaren Vaterlande betteln zu müßen. Aber unter Ihnen bin ich immer zufrieden gewesen — Und itzt haben wir unser Gück — Ich wollte, daß wir heute in Batallie kämen! eine barmherzige Kugel für den grauen Kopf da, sollte mich bald wieder zu meinen Capitain bringen — Itzt freut michs nicht mehr zu leben —

Walltron.

Mein lieber Vater! Eure Liebe zu mir rührt mich. Aber dieser Liebe willen müßt ihr auf euren Stand nicht ungeduldig werden. Alle brave Leute können nicht immer belohnt werden. Der wahre Preis

einer guten That muß in unserer eigenen Selbstberuhigung, Recht gethan zu haben, entstehen -- Eure Söhne, oder Verwandte werden sich muthig um euch annehmen, wenn ihr gekränkt werdet -- Und welche Bezahlung könnt ihr Ihnen geben? Einen aufrichtigen Dank -- Weiter nichts -- Nun sind wir nicht alle Söhne des Vaterlandes? Legt uns nicht die Natur die Pflicht auf, für die Unsrigen zu kämpfen? Das Vaterland ist unsre Mutter, und der Beherrscher desselben durch den Willen der Vorsicht ihre Stütze -- Ihr Vertheidiger -- So wie es der Mann von seinem Weibe, der Bruder von seiner Schwester seyn muß -- Jenseits des Grabes sehn wir uns alle ohne Unterschied des Ranges wieder. Nur Tugenden und Verdienste werden uns von einander unterscheiden -- Ob ihr als Feldwebel, oder Major gestorben, wenn ihr als ein braver Mann nach eurem Berufe gehandelt habt -- Wir können nicht alle gleiche Beschäfftigung haben -- Jede Pflanze in der Natur hat seine bestimmte Eigenschaft. Was kann der Baum im Walde dafür, daß er abgehauen, und in Ofen zum Verbrennen gebraucht wird -- Es konnte eben so gut eine Statue, oder sonst eine andre Verzierung aus ihm geschnitzt worden seyn, wenn es das Schicksal gewollt hätte --

Feldwebel.

Freylich wohl -- Kömmt alles meistens aufs Glücke -- Und am seltensten trifft es diejenigen, die es am ersten verdienten.

Winter.

Wir haben heute einen traurigen Beweis davon.

Vierter Auftritt.

Vorige. Der Adj. Lichtenau. Wille.

Lichtenau.

Herr Capitain! der Herr Obriste schickt mich voraus, um Ihnen zu sagen, daß er bald bey Ihnen seyn will; er wünscht aber, ohne Zeugen mit Ihnen zu sprechen --

Walltron.

Meine Freunde! (zu seinen Soldaten.) gönnt mir itzt einige Augenblicke -- Was können wir uns ohnehin noch zu sagen haben? Die wenige Minuten, die ich zu meiner Disposition noch übrig habe, sind gedrängt -- Ich bedaure, daß ich euch eure Liebe nicht belohnen kann -- Wir müßen uns trennen. Lebt wohl meine Freunde, und gehorchet dem --

Feldwebel.

Mein lieber Herr Capitain! Noch nehmen wir nicht Abschied von Ihnen. Wir müßen Sie noch einmal wiedersehn -- Wir wollen Sie begleiten -- Wenn wir nur mit sterben könnten --

Wille.

(kömmt) Auch ich beurlaube mich noch nicht von Ihnen. Bis zum letzten Augenblicke will ich Sie nicht verlassen; denn jede Minute Ihres Lebens, ist eine Schulstunde für mich -- Ihre heldenmüthige Standhaftigkeit! Welche Lehre für uns!

Fünfter Auftritt.

Walltron. Winter, und gleich darauf der Obriste.

Winter.

Ich mag kein Zeuge dieser beweglichen Scene seyn. Ich komme wieder.

Walltron.

Nein, bleib! Der Obriste kennt deine edle Denkungsart. Vor dir habe ich keine Geheimnisse.

Winter.

Nein, laß mich nur --

Obrister.

(im Eintreten zu Winter.) Bleiben Sie Herr Capitain! Sie sind unser beyder Freund.

Winter.

Ich empfinde es nur zu sehr.

(Der Obriste und Walltron sehen einander einige Augenblicke betrübt an.)

Walltron.

Herr Obrister! Verzeihen Sie mir die Freyheit, die ich mir genommen, Sie um diese Unterredung zu bitten --

Obrister.

Walltron!

(Sanft, und mitleidig Ihn ansehend.)

Walltron.

Ihre edle Denkungsart -- Ihr menschenfreundliches Gefühl -- ich habe thätige Proben gesehen -- ermunterte mich --

Obrister.

Walltron!

(Mit Schmerz.)

Walltron.

Und die Ueberzeugung meines Fehlers -- --

Obrister.

O Walltron! Walltron! Warum mußten Sie ihn begehen diesen Fehler!

Walltron.

Ich mußte Sie vor meinem Abschiede noch versöhnen -- Verzeihung von Ihnen, soll mein Geleitsbrief seyn.

Obrister.

Verzeihung -- O, daß uns der Himmel in diese bittre Lage versetzte --

Walltron.

Sie kennen mich -- Nicht Bosheit -- Nicht Stolz, nicht heimlicher Groll reizten mich zu meinen Vergehen -- Mein wüthendes Feuer -- Ein schädlicher Naturfehler allein Und vielleicht Ihre zu warme Freundschaft -- die Sie mir immer vorzüglich schenkten, machte mir die gerechten Vorwürfe härter fühlen -- Ich entbrannte gegen meinen Schwager, und vergaß im Zorn den Obristen. Ein gleichgültiger, mir weniger bedeutender Vorgesetzter -- hätte mir das alles sagen können, und ich hätt' es mit geringerm Eindruck aufgenommen.

Obrister.

Diese Freundschaft -- Diese Verwandtschaft, auf die ich sonst mit stolzer Freude hinsah, wird mir itzt eine Zentner schwere Bürde -- Ihre Verdienste waren meiner Seele schmeichelhafter, reizender, so wie Ihr Fall mir schmerzlicher wird --

Walltron.

Nun, Ihre Vergebung Herr Obrister! -- Mein Schicksal ist nicht zu ändern -- Ihre Vergebung!

Obrister.

Als ihr Vorgesetzter vergebe ich Ihnen von ganzer meiner Seele, und beklage Ihr unglückliches Verhängniß -- Als Freund, als Schwager drücke ich dich an dieses warme Herz, das ein nagender Wurm zerfrißt -- O Walltron! O mein Freund! Kannst du auch mir vergeben, daß ich dich durch

mein

mein stolzes Auffahren in dieses unselige Feuer setzte, und gleichsam den Weg zu deinem Untergange bahnte.

Walltron.

Was Sie thaten, mußten Sie thun. Ihre Würde ward durch meine unbesonnene Ausdrücke gekränkt. Nachher erkannte ich die Größe meines Fehlers Sie hätten wider sich selbst gesündiget, wenn Sie meine Beleidigung hätten nachsehen wollen. Würde es verschwiegen geblieben seyn? Die dünnen leinenen Wände – meine wüthende Stimme, und die nahen Zeugen – Welche Vorwürfe, welche Nachreden würden Sie sich zugezogen haben, wenn es bekannt worden wäre! Ja selbst der Verantwortung Ihrer Langmuth und Nachsicht hätten Sie sich bloß gestellt. Nein, die Gerechtigkeit muß durch die Wallungen des Bluts nicht gemildert werden.

Obrister.

Großmüthiger Freund! du willst mich entschuldigen; aber könnte ich nur selbst – Ich hätte als Mensch immer eine Minute Nachsicht mit deinem Ungestümm haben können, ohne dem Obristen etwas zu vergeben. Du würdest deinen Fehler selbst erkannt, und bey kaltem Blute bereuet haben.

Walltron.

Der Himmel riß mich oft aus Gefahren, in welche mich meine schädliche Hitze verwickelt hatte, glücklich heraus; hätte ich mir diese Warnungen zu Nutze gemacht, und mein Temperament gemildert, so stünde es itzt besser um mich – Die Geduld des Schöpfers mußte endlich ermüden. Nun, Gott Lob! als Obrister haben Sie dem strafbaren Capitain vergeben. Der Schwager, der Freund darf nun auch seine Wünsche eröffnen. Meine Frau Ihre vortrefliche Schwester – Die Unglücklichste von uns allen. Sie zog mich einem Generalen vor, und die-

ser Vorzug wird ihr itzt ein immerwährender Vorwurf bleiben. Ich übergebe Sie Ihnen, als das unschätzbarste Kleinod. Trösten Sie Sie über meinen Fall. Ihre zu fühlbare Seele, die zu sehr an diesem Verbrecher hängt, bedarf eines starken, wirksamen Trostes.

Obrister.

Ich soll Trost gewähren, da mich dein Schicksal selbst niederschlägt!

Walltron.

Ihr großes Herz wird sich endlich beruhigen — Aber Sie — ein zärtliches, empfindsames Weib — aus feinerm Thone gemacht, hat stärkern Beystand nöthig. Ich kenne ihre zu feurige Liebe zu mir. Ohne Unterstützung würde Sie der Gram verzehren. Und dann — was würde aus dem armen verlassenen Waisen werden, der seinen Vater nie kennen lernte — Ah! dieß ist der schwerste Stein, der mein Herze preßt. Dieses zarte Pfand einer glückseligen Ehe, noch lallend, und bald vaterlos — Ha, Unsinniger! (schlägt sich wüthend auf die Brust.) Wie viele machst du unglücklich! Die Unschuld wird einst für deine Verbrechen mit büßen müßen. Welche bittre Erinnerung für dich, armes Kind — Dein Vater starb durch die Strafe des Gesetzes, und machte deine Mutter so früh zur weinenden Wittwe —

Obrister.

O Walltron! Walltron! höre auf mit diesen peinigenden Ausdrücken.

Winter.

Die Tugenden, die Verdienste des Vaters, werden deinem Sohne das glänzendeste Erbtheil bleiben.

Walltron.

(nimmt beyde bey der Hand, zum Obristen.)

Ihnen vermache ich diesen kostbaren Schatz — Werden

Werden Sie sein Vater, sein Führer. (zum Winter.) Und du sein Freund, wie du der meinige warest — Bezähmen Sie frühzeitig seine Leidenschaften; dämpfen Sie sein Feuer noch in der Asche, damit es nicht einst in solche schädliche, fressende Flammen ausbreche. Mein Schicksal möge ihm zur Lehre, zur Ueberzeugung dienen.

Obrister.

Jeder Gedanke meines Lebens soll diesem Engel geheiliget seyn. Ich habe meine Pflicht gegen das Vaterland als Soldat erfüllt; bleibt mir dieses Leben zur Beute des Krieges, so will ich meine Charge niederlegen, und den Rest meiner Tage in der Gesellschaft meiner Schwester, und der Obsorge deines Sohnes verleben. Ganz will ich mich dem Geschäffte widmen, dein theures Ebenbild zur Ehre deines Namens zu bilden, und seines vortrefflichen Vaters würdig zu machen.

Winter.

Auch ich will diese Ihre Gesellschaft vermehren, und meine noch übrige Tage in philosophischer Selbstruhe zubringen — Die Gefährlichkeiten des menschlichen Lebens, die wir auf unsrer schlüpfrigen Pilgrimschaft durchwandern, überwiegen bey weiten die glänzenden Flitterscenen, die manche so mühsam, und oft nicht ohne erniedrigende Mittel suchen müßen.

Walltron.

Nun, das Hauptgeschäffte wäre besorgt — Itzt nur noch einige Kleinigkeiten. Meinen Lieutenant — wünschte ich wohl an meine Stelle — Seine Verdienste, und Tugenden machen Ihn dieses kleinen Vorzugs schon würdig. Die Compagnie ist an Ihn gewöhnt, und liebt Ihn ausnehmend — Dann bitte ich Sie, die kleinen Aufträge, die ich Wintern überlassen, zu unterstützen. Ich schmeichle mir mit dem geneigten Beyfall meiner Gemahlinn — — Es ist ei-

ne kleine Erinnerung meiner Liebe. Und mein Sohn kann es entbehren –

Obrister.

Vortrefflicher Mann! O Freund! (zum Winter) Welcher Verlust! Wie viele Unglückliche verlieren eine wohlthätige Stütze.

Walltron.

Und zuletzt wünschte ich, daß meine Gebeine bey den Ahnen meiner Familie ruhen möchten. Der Ort, wo wir zuerst in die Welt traten, bleibt uns doch immer der schätzbarste vor allen – Meine Unterthanen lieben mich – Sie werden meiner Asche noch manchmal einen Seufzer schenken –

Winter.

Diesen schmerzlichen Auftrag will ich pünktlich besorgen. Ich werde deinen Leichnam selbst begleiten, und aus der feyerlichen Beerdigung soll die Welt erfahren, wie zärtlich dich deine Freunde geliebt haben.

Walltron.

Nun bin ich ruhig, meine Anliegen sind besorgt – Leben Sie also wohl (zum Obristen.) Du, mein geliebter Busenfreund! (zum Winter.) Erinnere dich zuweilen deines unglücklichen Freundes – stehe meinem Schwager, meiner armen Gattinn, und der verlassenen Waise bey. (umarmt Sie beyde, es ist eine starke Pause.) Fassen Sie sich, Ihr Schmerz möchte mich sonst zu sehr beugen -- Was nicht zu ändern ist, müßen wir standhaft ertragen -- Entfernen Sie sich von einer zu beweglichen Scene, Sie würde auf Ihr biegsames Gefühl zu stark wirken -- Meine Frau -- Ich muß Sie noch umarmen – Und ich fürchte mich vor diesem Auftritte mehr, als für den Tod – Hätte ich mein Kind noch küßen, ihm den väterlichen Segen ertheilen können – Aber dieses traurige Vergnügen ist mir versagt; doch von oben herab will ich dir unsichtbaren Schutz zuschicken –

Obrister.

Obrister.

(Drückt ihn einigemal an die Brust, und mit äußerster Beklemmung sagt er)

Gar zu unglücklicher, geliebter Freund! Lebe wohl! – Der Himmel schenke dir Muth in deiner letzten Stunde den Muth, den du oft so rühmlich gegen die Gefahren des Vaterlandes bewiesen – Lebe wohl! Einst sehn wir uns wieder, in einer dankbarerern Welt, als diese ist.

(Will abgehen, indessen kömmt)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Helsinghör. Wastworth. Einige Fähndrichs.

(Führen die Gräfinn herein, man sieht ihr die Größe ihres Schmerzens im Gesichte. Sie hängt den Kopf. Der Obriste tritt zurück.)

Gräfinn.

Hier bin ich, und mit mir der Tod – – Walltron, du mußt sterben – Keine Gnade – Sie sind unerbittlich – Die Tyrannen! Weinen konnten Sie – Krokodillthränen – Aber an Grausamkeit übertreffen Sie dieses giftige Ungeheuer; dieses tödtet seinem Feind, der ihm selbst den Tod zudenkt, und hier vernichtet der Mensch, wieder den Menschen – Ha Mensch! Du willst der edelste Theil der Schöpfung seyn – Du – Scheußlichstes Ungeheuer.

Walltron.

O meine Sophie! Ermanne dich – Deine Antwort wußte ich schon im voraus – Ich war nicht zu retten. Klage die Unschuldigen nicht an, du weißt nicht – –

Gräfinn.

Gräfinn.

(Die sich wild umgesehen, erblickt den Obristen, der sich trostlos entfernen will, springt auf Ihn zu, und faßt Ihn bey der Hand.)

Halt Barbar! Der du dich Bruder nanntest. Ich verfluche diesen Namen, und dich – Mein Bruder, der Mörder meines Mannes? Er war dir zu groß. Die Erhebungen seiner Verdienste kränkten deine Ehrsucht, reizten den Neid zur Rache. Ein Capitain an Thaten und Vorzügen über seinen Obristen erhaben! Ha! dieser dich beschämende Gedanke trieb dich zu diesen unnatürlichen Blutdurst – Gieb mir meinen Mann wieder, oder dein Tod soll eben so unnatürlich seyn.

(Greift nach seinen Degen; der Obriste verhindert Sie aber.)

Walltron.

(Springt herbey, und reißt Sie zornig von ihm los.)

Rasende! Was thust du?

Obrister.

O meine Schwester! du bist barbarischer als mein eigenes Schicksal – Deine Verzweifelung entschuldiget dich. Einst wirst du mich eben so sehr bedauren, als dich selbst – – Könntest du in dieß Herz sehen – Wenn ich Ihn mit meinem Leben retten könnte – O! noch in dieser Minute solltest du deinen Gatten befreyt in deine Arme schließen; aber so bleibt uns nichts übrig, als unsere Leiden zu theilen, und wechselweise mit vereinigten Gefühl sein Verhängniß –

Walltron.

O beste Gattinn!

Gräfinn.

Du mein Gemahl? Du? Mein Gemahl, der tapferste, der edelste Mann. Er war Walltron – Der Held – Und wer bist du?

Obrister.
Schwester! } (zugleich.)
Winter.
Gräfinn!

Gräfinn.

O wie eitel war mein Stolz! diesen Mann, den ich für einen Gott hielte, wenn ich Ihn küßte; die Seligkeit einer einzigen Umarmung, nicht für den Besitz der Welt hingegeben hätte, in schimpfliche Ketten geschmiedet – Den Tod eines Verbrechers zu sterben – O Gott! wie demüthigest du mich – Zu tief, zu tief schlägst du mich nieder!

(Ringt die Hände, geht auf und nieder.)

Walltron.

Sophie! ist dieß der zärtliche Abschied –

Gräfinn.

Abschied! und du willst sterben?

Walltron.

Ich muß.

Gräfinn.

Du mußt?

Walltron.

Entheiligte Gesetze fordern mein Blut.

Gräfinn.

Nein, Walltron; du schwärmst! (verworren und lächelnd) Glaub mir mein Bester, du stirbst nicht. Nein – Was wäre diese Erde, wenn Sie Ihre beste Perle entbehren müßte – Nein, wir wollen in der süßesten Zufriedenheit noch unzählige Jahre durchleben. Komm Walltron, sieh deinen kleinen Wilhelm, wie er dich anlächelt; er streckt seine liebkosenden Aermchen gegen seinen Vater aus. Die unschuldige Freude blitzt in seinem Auge, das so

schwarz

schwarz als das Deinige ist – Wirklich dein wahres Ebenbild, ganz der Abriß von dir, auch seine Seele wird einst der Deinigen gleichen – So nimm Ihn doch in deine Arme – Er schmachtet, er hüpfet nach dir – Was zauderst du.

(Schlägt an die Ketten, fährt zusammen, und erwacht auf einmal aus ihrem Traumgesicht.)

Ha! Was ist das?

Walltron.

Gott! das ist zu viel; du legst mir mehr auf, als mein Gefühl ertragen kann. Ich bin Mensch –

Winter.

Der Schmerz hat Sie Ihrer Vernunft beraubt.

Obrister.

Sophie! geliebte Schwester! erhole dich.

Gräfinn.

(wild um sich sehend.)

Wer seyd Ihr? Ha ihr Mörder! ihr noch hier? Zurück ihr Basilisken! euer Anblick ist Vergiftung – Hülfe, allmächtiger Gott! Wacht auf ihr Donner Gottes, auf aus dem Schlaf! schmettert unter diese Ungeheuer herab. – Hinunter zur Hölle mit Ihnen – –

Walltron.

(faßt Sie an der Hand.)

Sophie! die Augenblicke sind kostbar, wir müßen uns letzen, und ich habe noch viel –

Gräfinn.

(freudig) Ha mein Walltron! habe ich dich wieder? (umarmt ihn) Denke nur, Sie wollten dich aus meinen Armen reißen – Die Barbaren! aber Sie mögen zittern – –

Walltron.

Nicht Sie, unglückliche Gattinn, ich selbst muß –

Gräfinn.

Nicht Sie? Du selbst? Du willst dich von mir reißen? Du? Das könntest, das wolltest du thun? Walltron – –

(Immer schwärmend, aber mit zärtlich traurigen Tone.)

Walltron.

Ich beschwöre dich bey allem, was im Himmel und auf Erden heilig ist, bey deiner unglücklichen Liebe zu mir, bey der mütterlichen Liebe zu meinem Sohne, verbittre mir die letzte Stunde des Lebens nicht noch mehr, komme wieder zu dir selbst.

Gräfinn.

Ach mein Kopf – Es brennt.

(Legt sich an seine Brust.)

Winter.

Gott Lob! Sie kömmt wieder zu sich.

Obrister.

Warum mußte ich diesen Anblick erleben?

Walltron.

O meine innigst geliebte Gattinn! siehe diese feurige Thräne über meine vor Schmerz und Scham glüende Wange herab rollen – Mehr für dich, als für mich.

Gräfinn.

Du willst mich verlassen? Du willst sterben?

(Wirft sich wieder an seinen Busen. Eine starke Pause. Plötzlich fällt Sie wieder in die Wuth.)

Du mußt sterben? Du, der du die Feinde des Königs schlugst, der du seinen undankbaren Bruder rettetest – Du, du kannst deine Feinde nicht stürzen –

Wie du da stehst, so Windstill, so zahm – Wie du zitterst – ein Soldat – sieh, wie Sie da stehen, voll heimtückischer Schadenfreude – Triumphiret nur! eure List ist euch gelungen. Ihr habt den Sturmwind in Klüfte verschlossen – Ihr habt den Löwen gebändigt; seht, wie er wimmert – Konntet Ihr euch nicht anders über Ihn schwingen?

Walltron.

Unglückliches Weib! zum letztenmale – –

(Mit Schmerz und Wuth.)

Gräfinn.

Er stand euch vor der Sonne – Euch gebrach Licht – Laßt euch nur bestralen! Ich weis, was ich thue, ich will alles bewegen, die Gefährten seiner Gefahren, seiner Kämpfe und Siege, Ihn zu retten, anfeuern, eure Gewaltthätigkeiten wider Ihn zu rächen. Ich will den König, ich will den Prinzen – Wenn noch königliches Blut, wenn die kleinste Kugel von Dankbarkeit in Ihren Adern rollt – – Ich will den gerechten, den allgewaltigen Gott, den Gott der Helden, und der Starken auffordern, und wenn alle, (ganz außer Fassung) alle taub und stumm sind – – Ich habe einen Sohn, in seine junge Seele will ich Tod und Rache säen. Sie soll Wurzel schlagen, aufschießen, eine volle reife Frucht, volle schwarze Rache bringen. Mit jedem Morgen, mit jedem Abend, zur finstern Mitternacht, soll er mir mit aufgehobenen Fingern, (mit steigender Stimme der Furie) blutiges, schwarzes Verderben, blutige, schwarze Rache, Fluch und Tod über euch schwören.

(Läuft wüthend ab.)

Obrister.

Obrister.

Schwester! um Gottes willen!

(Ihr nach.)

Winter.

Wir müßen Ihr nach, um Unglück zu verhüten.

(Mit den Fähndrichs ab.)

Walltron.

Sophie! Sophie! Meine Gattinn! – –

(Alles zugleich und im Feuer ab. Der Vorhang fällt zu.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Die Scene ist auf der rechten Seite. Eine freye Gegend. Zur Linken das Lager. Es treten auf)

Winter. Helsinghör. Wastworth, und einige Officiers.

Winter.

(Der einen aufgemachten Bogen Papier in der Hand hält.)

Ah, du großmüthiger Mann! Wie edel zeichnest du dich bis zum letzten Augenblicke deines Lebens aus.

(Küßt die Unterschrift.)

Wastworth.

Gewiß, der einzige seiner Art.

Helsinghör.

Ja, wahrhaftig – Eine solche Handlung verdient die Bewunderung der ganzen Armee. Wenn ich Kommandirender wäre, so ließ ich alle Capitains zusammen rufen, und stellte Ihnen den Mann zum Muster dar – besonders denen, die es ihren Leuten manchmal zu hart fühlen lassen, daß sie Vorgesetzte sind. Der Teufel! das ist ein Streich, der ohne Beyspiele ist. Die meisten, denen das Glück Güter und Vermögen verliehen hatte, juckten alles durch – entweder sich in Ansehen zu setzen, zu pralen, oder Ihre Leidenschaften zu befriedigen – Und wenn Sie ja Jemanden was Gutes thun, so muß es

die

die Welt schon einen Monath voraus wissen. Ha, ihr Schwelger, und ihr Poltrons! Kommt her – lernt euch wahrhafte Bewunderung erwerben, und eure Capitalien auf ächten Wucher anlegen – Walltron – 1000 Procento bekömmst du Interessen – mehr, als je ein christlicher Jude wünschen kann – Hier, Hochachtung und ewigen Segen, und dort bey jenem Zahlmeister ächte, gangbare Münze, die nie verrufen werden kann. (deutet gen Himmel) Gieb mir die Schrift.

Winter.

Wozu? um es vor der Zeit zu entdecken – das würde Ihn am empfindlichsten beleidigen. Schon habe ich wider seinen Willen gehandelt, daß ich es so früh eröffnete. Erst nach seinem Tode sollte ich Gebrauch davon machen – es Niemand, als seiner Gemahlinn, und seinem Schwager übergeben – Wenn er wüßte, daß ich sein Verlangen überschritten, er entzöge mir in dem letzten Augenblicke seine Freundschaft, die ich nicht um eine Krone verscherzen möchte. Seine Art, Wohlthaten zu erzeigen, ist nicht von der itzigen Gattung. Er würde, wenn er könnte, sich bemühen, es selbst zu vergessen.

Helsinghör.

Laß mich selbst überzeugen, um meiner Seele einen ganz neuen Ton vorzustimmen. (nimmt es, und liest. Ist gerührt) Ha, göttlicher Mann! (eine Pause) Welche Größe von Edelmuth! Siehst du, wie es wirkt, eine Thräne im Auge – in dem meinigen, Notabene – das nie anders, als in der rauhen Morgenluft zu schwitzen anfieng – Ihr Sanguinier müßt manchmal doch glücklicher seyn, als wir mit unsern lakirten Herzen. Es dringt alles eher durch; aber wenn es einmal durchgefressen hat, nun so dauert es auch länger bey uns. Walltron! du kannst stolz seyn, daß du meine gestälten Sympthomen durch-

baizt hast. Diese Erstlinge quellen aus einem Herzen sehr fester Materie. Ich bin keiner von jenen Weichlingen, deren Kanal sich bey jedem Zufall zu ergiessen pflegt, und auch nicht selten unreines, verfälschtes Wasser von sich giebt. Diese Tropfen quellen aus dem Grunde hervor; – sie sind dicke – aber doch krystallenfärbig. Hören Sie meine Herren! (liest) Meinen beyden Lieutenanten und Fähndrichs jedem 1000 Thaler zu einem kleinen Andenken. Dann schenke ich jedem Soldaten meiner Compagnie, Mann für Mann, 2 Louis d'or, den Corporalen 3, dem Führer und Feldwebel sollen 4 gereichet werden, gleich nach meinem Tode aus meiner Chatoulle. Mein Zelt und Equipage bleibt dem Lieutenant Wille. In die Reitpferde haben sich meine drey Subalternen zu theilen. Mein Kammerdiener bekömmt die Garderobe, und 50 Dukaten. Jeder Reitknecht ein Jahr Lohn voraus, und behält sein Pferd; doch soll meine Frau verbunden seyn, wenn sie bleiben wollen, sie alle in Diensten zu halten. Mein Freund Winter, Capitain des Graf Delmenhorstischen Regiments, soll der Bevollmächtigte meines letzten Willens seyn, wie auch der Mitvormund meines kleinen Sohnes; und dann ernenne ich ihn als einen Commissionair des neuen Invalidenspitals für 20 emeritirte Soldaten, das auf meinem Allodialgute Osthusen soll errichtet werden, und dessen Einkünfte zur Verpflegung auf ewig bestimmt seyn sollen. Die wohlthätige Seele meiner Gattinn wird meinen Willen schätzen; und mein Sohn wird sich über diesen kleinen Verlust nicht beklagen dörfen, da Ihn die Anwartschaft auf die großen Güter meines abgelebten Onkels, Christian Heinrich Grafen von Walltrons, dessen einziger Erbe er bleibt, diesen geringen Schaden reichlich ersetzen wird, wenn er mit der Erbschaft seines Vaters nicht ganz zufrieden seyn sollte. Jeder invalide Officier von jedem Range aus unserm Regiment soll lebens-

lang

lang freye Tafel, Wohnung und Bequemlichkeit auf meinen Gütern haben, wenn ihm der Aufenthalt auf selbigen gefallen sollte. Da – nimm hin – ich kann nicht weiter lesen, sonst springt die Herzkammer –

Winter.

(nimmt, küßt die Schrift, und steckt sie ein. Zeigt noch drey andere Bogen.)

Hier diese zwey Bogen sind die Anweisungen auf die Zahlungen, und die Vollmacht – und hier ein Schreiben an seine Gemahlinn –

Wastworth.

Das war ein Auftritt – wie sich beyde beurlaubten – zum Glücke, daß Sie Herr Capitain (zu Helsinghör) dazu kamen; denn sonst

Helsinghör.

Warum?

Wastworth.

Sie lief wüthend von Ihm hinweg, um seine Compagnie aufzufordern. Ich glaube, das ganze Regiment würde Ihr gefolgt seyn. Das klägliche Geschrey einer schönen Frau – und die Liebe, womit alles dem unglücklichen Walltron zugethan ist, hätten ein schreckliches Unglück anrichten können.

Helsinghör.

Das hätte noch gefehlt. Gott Lob! daß ich noch zu rechter Zeit kam.

Wastworth.

Die Haare bäumten sich auf meinem Kopfe! In einer solchen Raserey hab ich noch keinem Menschen gesehen.

Winter.

Stellen Sie sich aber auch Ihre schreckliche Situation vor – Wenn Sie Ihn an feindlichen Wunden, erblaßt,

erblaßt, vor sich hingestreckt, erblickt hätte – wären Ihre Klagen, Ihre Thränen schon gerecht gewesen. – Aber Ihn als einen Uebertreter des Gesetzes sterben zu sehen – den Mann, den sie über alles liebt, und dem die Aussicht der größten Glücksumstände offen stand – Geburt, Reichthum, Ruhm und Verdienste, von aller Welt verehrt, und schon Vater eines männlichens Erbens.

Helsinghör.

Verfluchter Nordstern, daß dich die Erde verschlänge – Du bist allein an seinem Tode Schuld.

Wastworth.

Gewiß, der Kommandirende hätte ihn wenigstens so lange aufgehalten, bis die Begnadigung vom Könige angelangt wäre. Allein durch seine höhnische Anmerkung gereizt, schrieb er in hastiger Uebereilung sein Urtheil nieder. Hätten Sie diesen großen Mann leiden gesehen, als wir für Walltronen baten. Er zitterte – bald überzog die Farbe des Schreckens sein Gesicht, bald trieb ihm Zorn und Schmerz das Blut in die Höhe. Er glüte, sah gen Himmel, und schwer athmend, schrie er: Ich kann Ihn nicht retten! Habt Mitleiden mit mir, und bestürmet mich nicht länger. Ich kann nicht, ich darf nicht! Beträfe es ein ander Regiment, ja, alsdann – Aber ich mag mir keine Vorwürfe zuziehen.

Helsinghör.

Und dein Schüler – Lieutenant Kronenburg – der zeichnete sich aus – Höre! das ist ein charmanter Junge; der wird einst der zweyte Walltron werden, und das ist wahrhaftig viel gesagt. Ich hätte Ihn fressen mögen – Er krümmte sich wie ein Wurm, rang die Hände, rückte auf den Knieen seinem Onkel nach, badete seine Füße mit Thränen, beschwor Ihn mit allen möglichen Ausdrücken; dann

kam

kam die Gräfinn – Kurz, es war nicht auszuhalten. Ich lief zu Nordstern; aber ich traf Ihn nicht – Höre Bruder! Du hast alle Ehre von deinem Pupillen. Wenn er heute zum Major über mich hinweg spränge? Ich würde Ihm diesen Vorzug gern vergönnen. Er ist ganz seines Vaters und Onkels würdig –

Wastworth.

Hu! da kommen Sie.
(gegen die Seite des Lagers hinsehend.)

Winter.

Ach, armer Mann! Dieß ist also der letzte Marsch den du machst – zum Grabe!

Helsinghör.

Wie er daher tritt, als gienge er zum Triumph.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Walltron.

(Der Major voraus, mit bloßem Degen. Nach Ihm ein Capitain, und alsdann das ganze Executions-Commando, nachdem der Schranken mit Walltronen geschlossen. Der Schluß des Commando. Sie stellen sich, und formiren einen Kreis. Zuletzt folgen viele Soldaten ohne Säbel, und einige Officiers.)

Walltron.

(sieht einen Augenblick lang den Platz an, wo er niederknien wird.)

Hier also soll sich mein Blut mit der Erde vermengen? Nun wohl! es geht in den mütterlichen Schooß zurück, von deren Stoffe ich entstanden bin – Ich sterbe noch ziemlich früh – noch ehe ich meine Hoffnungen erfüllet sehe. Doch Gott befohlen! Ich bin bereitet – früh oder spät – einmal muß es doch

 seyn.

seyn. (sieht Wintern, Helsinghör, Wastworth) Ihr habt mich also begleitet, meine Freunde! (sie gehen zu ihm) Ich danke euch für eure Zuneigung, für eure Freundschaft. (nimmt Helsinghör und Wastworth bey der Hand) Ich hoffe, daß ich mich durch nichts eurer Freundschaft unwerth gemacht habe. Bedauert mein trauriges Schicksal, und nehmt dieses letzte Siegel der feurigsten Freundschaft zum Andenken. (küßt sie beyde) Lebt wohl! Und diesen Kuß bringt meinem ehmaligen Lieutenant Wille. Es ist mir leid, daß ich Ihn nicht mehr sehen kann.

Wastworth.

Es wird Ihn nicht weniger schmerzen – Sie wissen, wie aufrichtig er Sie verehrt – Sie waren Ihm Vater, Bruder und Freund. Ihr vortrefflicher Charakter hatte sich der Liebe des ganzen Regiments bemeistert. Alles schätzte Sie. Jeder Soldat muß Ihren Tod bereuen. Wille mußte auf Befehl bey der Compagnie zurück bleiben. Man besorgte –

Walltron.

Diese Vorsicht ist löblich, wie wohl ich zu viel Zutrauen in meine Compagnie setze. Mein Beyspiel würde sie schon abgeschreckt haben. Bringen Sie Ihm also meine letzte Bitte: er möchte nach meiner Methode gegen seine Untergebene handeln – Liebe und leutselige Herablassung würde Ihn in mehr Hochachtung bey ihnen setzen, als Stolz und übertriebene Strenge. Meinem zweyten Lieutenant und Fähndrich bringen Sie gleichfalls den letzten Abschiedskuß. (zu Helsinghör) Du, redlicher Kammerad! Wie oft gabst du mir Merkmaale deiner Zuneigung? Wir waren 14 Jahre treue Kammeraden, und aufrichtige Freunde – entzieh mir auch nach meinem Tode deine Freundschaft nicht. (küßt ihn zärtlich.)

Helsinghör.

Helsinghör.

Walltron! Armer Freund! Dein Unglück hat mir meine Natur verkehrt. Könnte ich mein Blut für das deinige hingeben – Gott sey mein Zeuge, ich würde stolz seyn, für dich zu sterben! Du warst die Zierde des Regiments! Dein Freund, dein Bruder gewesen seyn, soll mich hochmüthiger machen, als wenn ich eine große Bataille gewonnen hätte. So lange die Augen sich in ihrem Kreise bewegen werden, will ich deine Asche verehren – Jedermann den Verlust klagen, den wir alle heute erlitten haben. Fahre wohl! die Welt ist dich nicht werth – Dort wird man deine Tugenden und Verdienste besser erkennen. Wir sehn uns bald wieder – (küßt ihn) Lebe wohl!

Walltron.

Nun zu dir mein Freund! (schlingt seine Arme um ihn) Ich scheide von dir, nicht ohne bittre Empfindung. Unsre Seelen schienen gleichsam in einander verwebt zu seyn. Jede Stunde Entfernung von dir, war mir eine Langeweile. Einst, dachte ich, wird die erwünschte Zeit kommen, wo du die Wollust einer zärtlichen Freundschaft an seinem Busen auf immer unzertrennt schmecken wirst. Nach geendigtem Kriege wirst du deine künftigen Tage in Gesellschaft deines treuen Freundes ruhig und angenehm zubringen. Er wird dein Gehülfe seyn, gute Handlungen auszuüben, und dein Rathgeber, deine Kinder, der Menschheit zur Ehre, zu erziehen. Aber es war nur ein schmeichelhafter Traum. Er ist verschwunden, und du mußt itzt an meiner Stelle dieß Geschäffte allein besorgen. Ich wiederhole meine Bitte: sey die Stütze, der Trost meiner unglücklichen Gattinn – Ach! wie blutet mir das Herz, daß ich mich nicht von Ihr letzen konnte. Ihr Schmerz hatte sie Ihrer Sinnen beraubt. Mein Tod wird vielleicht den Ihrigen nach sich ziehen. Wehe alsdann

dem unglücklichen Waisen. Wer wird Ihn einst zum tugendhaften Manne bilden, der meinen Namen verdiente? – Du, ja du wirst alsdann sein Vater und sein Lehrer seyn. Unter deiner zärtlichen Pflege wird er einst dir gleich werden – und dann Heil Ihm – Nimm diesen väterlichen Kuß mit meinen Segen für Ihn, und erinnere Ihn mit der Zeit an seinen unglücklichen Vater, wenn er seinen Verlust wird fassen können. Meinen edlen Schwager grüße noch zuletzt – und dann, wann mein Geist entflohen ist, bringe meinen entseelten Körper in die Gruft meiner Voraltern. Erspare alles eitle Gepränge, du kannst dafür manchen Dürftigen trösten.

Winter.

Das größte Gepränge werden deine Tugenden machen; diese bleiben unvergeßlich. In dem Herzen eines jeden Dankbaren, und für die Menschheit fühlbaren Geschöpfes, bleibt dir eine Grabschrift; diese wird sich von Vater zu Sohne, bis in ausgedehnte Geschlechter verbreiten, und also dein Name unsterblich werden. O Walltron! Unglücklicher Freund! Wie viel Thränen wird dein Tod hervor zwingen – Ach! Die Ruhe, und das Vergnügen meines Lebens ist auf immer dahin – Deine Gattinn soll meine Schwester – Dein Sohn, mein Sohn werden. Ihrem Dienste, ihrem Beystand will ich mein Daseyn widmen. Ich schwöre es bey Gott dem Allmächtigen, bey meiner Ehre, und bey unsrer ewigen Freundschaft.

Walltron.

Nun, Gott wird dich einst dafür belohnen. Hier ist das Meinige dein Eigenthum. Itzt sterbe ich ruhig. – Sage meiner Gattinn, daß ich mit einem Herzen voll reiner Liebe und Zärtlichkeit gegen Sie sterbe. Dieser Kuß sey das Erbtheil für dich. Lebe wohl!

(Küßt

(Küßt ihn verschiedenemal, wendt sich gegen den Major, und erblickt etliche Gemeine von seiner Compagnie.)

Auch ihr, meine liebe Kammeraden, wollt mich vor meinem Ende noch sehen. (nimmt einen alten Soldaten bey der Hand) Lebt wohl meine Freunde! liebt euren zukünftigen Capitain so aufrichtig, wie mich. Bleibet dem Könige, und dem Vaterlande treu, ehrt eure Vorgesetzten. Seyet in eurem Dienste ämsig, und unverdrossen, so werde ich auch jenseits des Grabes Ehre von euch haben. Mein alter Vater! Ich küße euch, und in euch die ganze Compagnie; und versichre, daß ich euch immer geliebt. Verzeihet mir, wenn ich manchmal zu hitzig, zu strenge gewesen bin. Laßt euch mein Beyspiel zum Nutzen gereichen. Lebt wohl! – – Herr Major, ich bitte nochmals meinen Obristen um Vergebung. Ich wünsche Ihm, und dem Herrn Obristlieutenant und selbst Ihnen, daß der König Ihre seltnen Verdienste nach Würde belohnen möge, mir aber Ihr gewogenes Andenken. (zu allen Anwesenden) Ich erkläre hiemit, daß ich ganz allein an meinem Unglück schuld bin – Niemand verdient Vorwürfe. Ich bitte das ganze Regiment um Vergebung, für das Misvergnügen, so ich ihm durch mein Vergehen gemacht habe, und wünsche, daß mich mein Tod mit Ihnen gänzlich aussöhnen möge. Herr Captain!

(zieht einen brillantenen Ring vom Finger. Zum Capitain, der die Execution kommandirt.)

Nehmen Sie diesen Ring zu einem Andenken an – Und erinnern Sie sich dann und wann, der heutigen Begleitung. Diese Börse soll unter die sechs Mann getheilt werden, die auf mich schießen müßen. Diese Dose (zum Profosen) sey die Bezahlung für mein kurzes Quartier bey ihm.

(sieht den Regimentstambour mit dem Tuche zum verbinden.)

Zu was das? Ich habe tausend feindlichen Kugeln herzhaft

haft entgegen gesehen, ich werde mich auch itzt nicht dafür entsetzen.

Major.

Thun Sie es doch Herr Capitain! man kann nicht wissen – Es ist einmal gebräuchlich –

Walltron.

Auf Ihren Befehl –

(Nimmt die Uhr, und giebt sie den Regimentstambour. Indem er mit ihm auf seinen Platz gehen will, hört man ein Geschrey.)

Halt! Halt!

(Alles sieht sich um, und indem stürzt die Gräfinn Walltron mit zerstreuten, und fliegenden Haaren auf ihren Gemahl.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Die Gräfinn.

Gräfinn.

Ha, ihr Barbaren! zurück – O mein Gemahl – Walltron! (fällt in seine Arme) Hier also ist die Opferstelle, wo du dein Heldenblut verspritzen sollst, und du wolltest ohne mich sterben? – Grausamer! ist das das letzte Zeugniß deiner Liebe gegen mich? Womit habe ich je diese tödtende Gleichgültigkeit verdient? Ich liebte dich doch so unaussprechlich, und nicht einmal eine letzte zärtliche Umarmung, nicht einmal ein Abschiedskuß, keine väterliche segenvolle Erinnerung an dein eigenes Fleisch und Blut.

Walltron.

O meine Sophie! – Könntest du in mein Herz sehen, du würdest dein Bildniß abgedruckt finden. Nur für dich, und meinen Sohn wäre mir mein Leben schätzbar gewesen. Die Welt hat nichts An-

züglicheres für mich. Ich wünschte, diese deine letzte Umarmung sehnlich; allein dein wirkender Schmerz — versagte mir dieses Entzücken. Ich fürchtete deine Verzweiflung. Nun, Gott sey ewiger Dank! du liebster und unglücklichster Theil, den ich verlassen muß. Nimm ihn hin diesen Kuß – Die Seele in den Lippen – O könnte sie sich in dem Augenblicke ganz mit der Deinigen vereinigen – Sey eine eben so zärtlich, so gütige Mutter, als du Gattinn warest. Ich werde unsichtbar eure Schritte bewachen, und euch Gnade des Himmels, und seinen stärkenden Trost zuhauchen – Lebt wohl! Sophie – zum letztenmal – Sophie!

(will sich von ihr los machen,)

Gräfinn.

Du willst mich hier auf dieser verfluchten Erde, die mit Lastern und Verbrechen gedüngt, und von Teufeln bewohnt, zurück lassen? Nein, das wäre zu grausam, du mußt mich mit dir nehmen Und so sollen sich unsere Seelen in einander geschlungen, vor den Thron jenes gerechten Richters schwingen, und bald unsern Sohn nachholen. Kommt dann, ihr Unmenschen! die ihr nach Blute lechzet, tödtet uns zugleich.

Walltron.

Sophie! verbittre mir den letzten Augenblick meines Lebens nicht. Du mußt leben! Du bist Mutter!

Winter.

Ach, vortreffliche Freundinn! Sie sind grausamer, als der Tod selbsten.

Gräfinn.

Zurück! tödtet mich mit Ihm, oder ich komme seinem Tode noch zuvor.

(zieht einen Dolch.)

Walltron.

Walltron. }
Sophie!! } (zugleich.)
Winter. }
Gräfinn! }

(winden ihr den Dolch aus der Hand.)

Walltron.

Sophie lebe wohl! –

(geht in den Kreis.)

Gräfinn.

Vergebens – Ich will mich wie ein spitziger Haken an dich anklemmen Ehe soll man mich in Stücken reißen, ehe man mich von dir trennen wird.

Walltron.

Meine Freunde!

(Sie machen Sie von ihm los, und führen Sie einige Schritte aus dem Kreise. Sie ringt mit Ihnen.)

Gräfinn.

Schleudere, barmherziger Gott! verzehrend Feuer auf Sie herab. O! Erde, öffne dich! verschling diese Ungeheuer! Laßt mich ihr Henker, ich muß mit ihm sterben. (ringt und reißt sich loß, schreyt) Walltron! Mein Gemahl!

(Schlägt sinnlos zur Erde nieder. Sie heben Sie auf, und führen Sie an die Seite.)

Walltron.

(Küßt Sie nochmal. Eine kleine Pause.)

Gott! deine Gnade – und hier deinen Beystand. Lebt wohl!

(Geht zurück, und kniet in der Scene nieder. Die Augen werden ihm verbunden. Nun kömmt der Adjutant mit sechs Mann aus dem Grunde zur Linken hervor. Alle Anwesende ringen die Hände, besonders scheint Winter, Helsinghör und Wastworth ganz für Schmerz hingerissen. Der Major giebt das Zeichen. Es treten drey Mann von den sechsen mit angespannten

Hahn Walltron gegen über. Eben hört man: Halt! rufen. Ein weißes Tuch fliegt von der Seite des Lagers auf das Theater, und gleich stürzt)

Vierter Auftritt.

Kronenburg. Die Vorigen.

Kronenburg

(ohne Hut herein; er kann nicht reden. Noch halb schnaubend sagt er)

Halt!

(und stellt sich gleich für die drey Mann. Gleich nach Ihm kömmt der Prinz ganz von der Reise noch angezogen, herein, springt nach Walltron, ohne ein Wort zu reden Itzt fängt alles an zu schreyen, Gemeine und Officiers:)

Gnade! Gnade! Vivat der Prinz! Vivat!

(und indem sieht man, daß der Prinz das Tuch von Walltrons Augen über das Theater hinweg wirft, und Ihn in seinen Armen hervor bringt. Alles läuft auf den Prinzen, Sie umringen Ihn, und schreyen durch einander)

Gott belohne Sie Prinz! Sie sollen ewig leben!

Der Prinz.

(noch keuchend) Ah, ah, laßt mich erst zu Athem kommen.) küßt und drückt ihn ohne Unterlaß an sein Herz) Allweiseste Vorsicht! sey gepriesen, daß du mich zum rechten Augenblicke hieher brachtest — Dieser Tag soll mir ein jährliches Fest seyn. An dem Tage soll durchs Gesetze nie Blut vergossen werden, zum Andenken, daß der edelste Mann an eben denselben sein theures Leben beynahe verloren hätte.

Diese Eilfertigkeit des Urtheils! Ich will es strenge untersuchen lassen — Wehe alsdann dem Urheber! O Walltron! wenn ich zu spät gekommen wäre — Gott! es schaudert mir die Haut — Wenn ich dich schon in deinem Blute schwimmen gefunden hätte — Was wäre aus mir geworden? Ich würde mich und deine Richter verflucht haben. Mich doppelt, da ich dir, der König, und das ganze Vaterland alles schuldig waren. Du, mein heldenmüthiger Retter! ohne dem ich itzt in schimpflicher Gefangenschaft meine unüberlegte Hitze verwünschen würde. Was hätte meine Befreyung dem Staate für Schaden bringen können, und durch deine Tapferkeit alles ersetzt — Nie sollst du von meiner Seite kommen. Immer werde ich dich als meinen Retter, Rathgeber, und meinen ersten Freund verehren. Dein Wille soll auch der meinige seyn. (küßt ihn.)

Walltron.

Prinz! Ich weis nicht — Meine Gemahlinn —

Prinz.

Was ist das? (alles geht zu ihr) Ist Sie todt — das wäre schrecklich. —

Walltron.

Sophie! bestes Weib — Sophie! Sophie! erwache —

Winter.

Sie kömmt wieder zu sich — Gott Lob!

(die Gräfinn erholt sich, sieht starr um sich.)

Gräfinn.

Warum weckt Ihr mich auf? Ihr Henker! ist er hin? — Ha, wen seh ich (aufschreyend) Prinz! Gnade

Gnade für meinen Mann — Für Ihren Retter — Prinz um Gottes willen Gnade, oder Tod für mich.

Prinz.

O meine Freundinn! stehn Sie auf — Umarmen Sie ihren großen Mann, und fühlen Sie ihr Glück noch lange.

Gräfinn.

Er ist frey — Walltron! du bist mir wieder geschenkt — Ha Prinz, lassen Sie mich ihre Hand küßen! Als Gattinn, als Mutter im Namen eines lallenden Kindes — danke ich Ihnen hier im Staube für die Rettung seines Vaters. Sein Leben sey Ihrem Dienste in Zukunft als ein treues Denkmaal der Dankbarkeit geheiliget. Walltron! Walltron! du bist wieder mein.

(wirft sich in seine Arme.)

Prinz.

Nicht ganz liebe Freundinn! die Hälfte Ihrer Liebe müßen Sie mir abtreten.

Walltron.

O Prinz! fühlen Sie — Was ich Ihnen — Noch nicht alles sagen kann.

Prinz.

O mein Freund! ich fühle es. — Herr Major! lassen Sie das Commando einrücken. Die Kugel, die Ihn tödten sollte, sey den Feinden des Vaterlandes vorgespart. Mit meiner Ehre, und mit meinem Blute stehe ich für alles. Noch mehr — schon vor vier Tagen war er durch die Gerechtigkeit des Königs, zum Lohne für seine Verdienste, ihrem Regimente entnommen. Ich bedaure alle seine Freunde, daß

sie Ihn verlieren, mache Ihnen aber diesen Verlust angenehm — (zieht ein Patent, und eine Kapsel heraus) Hierdurch ernennt der König Sie zum Obristlieutenant meines Kürassier Regiments — Ertheilt Ihnen den großen Danebrogorden. Ich erwähle Sie auf sein hohes Vorwissen, zu meinem ersten Generaladjutanten, und da ich Ihnen am meisten verpflichtet bin, so übergebe ich Ihnen durch gegenwärtige Donation, die einträgliche Grafschaft Stromberg in meinem Herzogthum gelegen, auf ewig für Ihre Erben zum Eigenthum.

(Alles ist erstaunt. Walltron geht ab.)

Winter.

Großer Prinz! Nehmen Sie unsern unterthänigsten Dank für diese große Gnadenbezeugungen an. Hätten wir jeder tausend Leben, um tausendmal für Sie sterben zu können.

Helsinghör.

Wahrhaftig, Ihro Durchlaucht! daß heißt königlich handeln. Ich habs heute Früh gesagt: Sie würden noch einmal ein großer General werden — Gott Lob! es trifft ein.

Prinz.

Winter! Sie werden Ihm bald näher kommen. (zu Winter und Helsinghör) Keiner soll vergessen werden. Walltrons Freunde sind jedes Vorzugs würdig. Die er liebt, und zu Freunden wählt, müßen würdige Männer von seltenen Verdiensten seyn.

Helsinghör.

(läuft auf Kronenburg, küßt ihn feurig.)

Braver Jüngling! Ich danke Ihnen im Namen des ganzen Regiments. Wir wollen Sie alle mit

Achtung

Achtung verehren. Ihr gutes Herz, und diese löbliche That setzt Sie in die Klasse der gedienten, und würdigsten Officiers.

Winter.

Graf! ich bin stolz darauf, einen so edlen Schüler zu haben. Ich werde es zu rühmen wissen.

Gräfinn.

Von nun an sollen Sie mein Bruder seyn.

(umarmt Ihn, fast alle dreye zugleich.)

Walltron.

Heute begegnete ich Ihnen so hastig, und itzt bin ich Ihr Schuldner — Sie sollen mich kennen lernen.

Kronenburg.

Herr Capitain! Ihre Liebe, die ist mir die schätzbarste Belohnung. Meine That ist mehr Glück, als mein Werk. Als ich meinen Onkel trostlos verließ, begegnete mir ein Courier, der die Ankunft des Prinzen meldete — Schnell setzte ich mich auf sein Pferd, und kam mit dem Prinzen zugleich bey seinem Regiment an. Auf meine Nachricht, wie vom Donner gerührt, flohen wir beyde hieher.

Prinz.

Gott sey Dank! Noch zur rechten Zeit — Ein Augenblick später — so — Doch itzt wollen wir uns ganz der Freude überlassen. Herr Lieutenant, (zu Kronenburg) Sie sind Capitain. Machen Sie, daß Sie bald verdienen, weiter zu rücken.

Kronenburg.

Ihr Durchlaucht, ich danke unterthänigst.

Helsinghör.

Und ich halte mein Wort Herr Graf! Morgen bey

der Wachtparade trage ich Sie auf meinen Schultern ums ganze Regiment, und alle Trummel und Pfeifen voraus —

Prinz.

Warum denn so trübe Wolken auf deiner Stirne Walltron?

Walltron.

Ich weis nicht — Vor wenigen Minuten am Rande des Grabes, und itzt so glücklich — Wahrlich, das ist zu viel, ich verdiene nicht solche —

Prinz.

(Ihm einfallend.)

Zu viel Freund? Für dich? für dich —

(küßt ihn.)

Helsinghör.

Nun, wie ein königlicher Prinz belohnen muß — Der Lohn muß allezeit der Geburt entsprechen.

Prinz.

Genug — Itzt zu Ihren braven Schwager — Morgen esse ich bey Ihm, und alle Officiers des Regiments sind meine Gäste. (es geschiht ein Kanonenschuß) Was ist das?

Winter.

Ein Kanonenschuß —

Helsinghör.

Sollten wir eine Arbeit bekommen. Nun wir wären eben recht disponirt darzu. (noch ein Schuß) Ha, noch einmal! frisch drüber her — Itzt könnt ihr

ihr euren Schuß vielleicht besser brauchen. (zu den sechs Soldaten.)

(Noch ein Schuß, und sein Allarm von Trummeln und Pfeifen, Paucken und Trompeten.)

Gräfinn.

O mein Walltron! kaum aufs neue gewonnen, und schon wieder verlieren.

(Noch ein Schuß, und ein allgemeines Allarm. Es kömmt)

Fünfter Auftritt.

Wastworth.

Der Feind ist in der Nähe — die Armee muß ausrücken — der Befehl des Kommandirenden —

Walltron.

(auf einmal freudig.)

Ha! Nun ist mir mein Leben erst schätzbar! — Die Vorsicht beut mir itzt die Gelegenheit, meinen Stolz zu befriedigen. Trifft mich eine feindliche Kugel, so habe ich meine Bestimmung erreicht, mein Blut als ein Opfer fürs Vaterland hingegeben, und alle Schwierigkeiten meiner Begnadigung sind gehoben. Soll ich aber leben — Nun so will ich mich heute durch Thaten auszeichnen, die mich der Gnade meines Königs, und seines großen Bruders — Der Achtung meiner Vorgesetzten, der Freundschaft meiner Kammeraden, und der Liebe aller Soldaten würdig machen sollen. Lebe wohl!

Gräfinn.

Gräfinn.

Geh hin — Dieser weichliche Schmerz über deine gefährliche Trennung soll schweigen. Kämpfe für dein Vaterland, und stirbst du, so sollen Thränen einer stolzen Gattinn sich mit deinem Heldenblute vermischen, und dieß Herz dein immerwährendes Eigenthum bleiben. Kömmst du als Sieger in meine schmachtende Arme zurück — So wollen wir unser Hochzeitfest zum zweytenmale feyern, und jeder brave Soldat, und Soldatenfreund soll unser hochzeitlicher Gast seyn. (alles schreyt) Es lebe der König! Es lebe der Prinz! Vivat!

(Sie gehen alle ab, und das Lärmen wird stärker und in Tumult wird das)

Ende des ganzen Trauerspiels.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Möller, Heinrich Ferdinand,

Der Graf von Walltron, oder die Subordination ein Originaltrauerspiel in fü
nf Aufzügen ; zum erstenmal in Prag aufgeführt den 25. Jänner 1776

Frankfurt [u.a.] 1776

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.fr.o.48#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11718677-7
VD18 11558997-004